

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Schönbach, Dresden, N. 1, Markstraße 38/39. Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheideamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Markstraße 38/39. Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheideamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abbestellung: 30 Tage vorher. Abbestellung 30 Tage vorher. Abbestellung 30 Tage vorher.

Der französisch-englische Schritt

Keine deutschen Vertragsverletzungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Aug. Amlich wird mitgeteilt: Der französische Botschafter hat heute vormittag im Auswärtigen Amt unter Bezugnahme auf den Viermächtepakt zur Sprache gebracht, daß nach Auffassung der französischen Regierung die deutsche Propaganda mit Bezug auf Oesterreich in gewissen in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen mit den bestehenden vertraglichen Bindungen nicht vereinbar sei. Dem Botschafter wurde mitgeteilt, daß der Reichsregierung eine Anwendung des Viermächtepaktes in dieser Form nicht angebracht erscheine, daß auf deutscher Seite Vertragsverletzungen irgendwelcher Art nicht vorlägen, und daß Deutschland daher diese Einmischung in die deutsch-österreichische Auseinandersetzung nicht für zulässig halte.

Der englische Geschäftsträger, der nachmittags in der gleichen Angelegenheit vor sprach, erhielt denselben Befehl.

Der angekündigte Besuch des französischen und auch des englischen Vertreters im Auswärtigen Amt hat also stattgefunden. Die Tatsachen, auf die sich die Hinweise Englands und Frankreichs stützen, sind außerordentlich dürftig. Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß nirgends einwandfrei festgestellt werden ist, daß es sich bei den Flugzeugen, die Flugblätter über Oesterreich abwarfen, wirklich um deutsche Flugzeuge handelte, und so sprechen denn auch die Regierungen Frankreichs und Englands lediglich von Flugzeugen, die sich erkennen lassen. Was aber die Rundfunkvorträge der deutschen Sender anbelangt, die sich gegen Oesterreich gerichtet haben sollen, so ist auch hier schon gesagt, daß sie gar nicht auf eine Linie mit dem gebracht werden können, was etwa der Straßburger Sender sich tagtäglich an Deutschlandselbst leistet.

Was die Form der Vorstellungen anbelangt, so muß man sagen, daß die ganze Aktion mit außerordentlich wenig Behältnis eingeleitet worden ist.

Es ist schon sehr ungewöhnlich, daß die Presse eines Landes Schritte bei einem anderen Lande ankündigt. Zuerst ist von einer formellen Protestaktion gesprochen worden. Aus den Hin und her gehenden Kommentaren der englischen und französischen Presse ist ohne weiteres festzustellen, daß die Mächte sich in dieser Richtung keineswegs einig geworden sind, und es muß auch nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß der italienische Botschafter heute nicht im Auswärtigen Amt vorgespochen hat. Statt einer formellen Protestaktion der drei Mächte hat sich die ganze

Aktion verflüchtigt zu einem Schritte der französischen Regierung, dem sich seitlich ein Schritt der englischen Regierung angeschlossen hat. Man kann aber nicht von einer gemeinsamen Aktion sprechen. Es muß auch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Vorgehen Englands und Frankreichs gar keine Stütze darin findet, daß etwa die Unabdingbarkeit Oesterreichs bedroht sei, was übrigens auch von beiden Mächten nicht behauptet worden ist.

Der Schritt dient vor allen Dingen dem Ziele, die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt zu härten und damit auch in den Augen ihrer eigenen Landleute.

Auf diese Weise hoffen offenbar die Engländer und Franzosen, die Position der jetzigen österreichischen Regierung härten zu können. Ob sich das für die österreichische Regierung als vorteilhaft erweist, ist allerdings eine Frage für sich. Der Schritt wäre möglicherweise auch wohl gar nicht unternommen worden, wenn nicht die englische und französische Presse immer wieder auf die Aktion hingewiesen und damit ihre Regierungen vorwärtsgetrieben hätten. Daß aber die französischen und englischen Zeitungen diese Haltung einnahmen und in diesem Sinne also schärp machten, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß England und Frankreich gewisse finanzielle Interessen in Oesterreich haben, die sie gefährdet sehen, wenn in den gegenwärtigen österreichischen Regierungsverhältnissen ein Wechsel eintritt.

Beachtenswert ist im übrigen auch, daß weder in London noch in Paris der zuständige Außenminister anwesend war.

Daß die ganze Angelegenheit vielmehr von den Staatssekretären erledigt worden ist. Man wird wohl später einmal auch in England und Frankreich diese ganze Sache als einen sommerlichen Betriebsunfall hinstellen. Wenn die deutsche Regierung sich darauf beruft, daß von einer Anwendung des Viermächtepaktes in diesem Falle nicht gesprochen werden kann, so ist das darin begründet, daß der Viermächtepakt einmal keinerlei Plattform abgibt, um Angelegenheiten einer der Unterzeichnermächte mit einer fünften Macht zur Sprache zu bringen, zweitens aber soll der Viermächtepakt der Verdringung der ganzen Welt dienen, und er ist nicht dazu da, um Klagen gegen einen Unterzeichner zu erheben. Die deutsche Regierung hat also nur im Sinne des Viermächtepaktes gehandelt, wenn sie jede Verurteilung auf diesen Punkt abweist. Im übrigen muß betont werden, daß mit dem nachfolgenden Besuch des französischen und englischen Vertreters im Auswärtigen Amt die ganze Angelegenheit als beendet betrachtet werden muß.

Gleiches Blut gehört zusammen

Führt man heute ein politisches Gespräch, es mag beginnen, wie es wolle, so endet es über kurz oder lang bei Oesterreich. Es spricht eine gewisse Spannung mit: Wie lange hält sich Dollfuß noch? Wann schafft es der Nationalsozialismus? Die politische Satire hat in den letzten Wochen kein dankbareres Objekt gehabt als eben jenen Dollfuß, der glaubt, er könne den Sieg einer geistigen Wende hemmen, indem er dem Geistesgut von Weltbewegender Größe, das den Nationalsozialismus trägt, Begriffsgeplänke von „Oesterreichertum“ und „österreichischen Menschen“ entgegensetzt, die nicht naturgewachsen sind, sondern die ein bedrücktes Gehirn in angsterfüllten Nächten mühsam ausgeklüppelt hat. Wenn sich immer noch Wägen und Ankerdosen um das Geschehen in Wien und den Bundesländern ranken, dann spiegelt sich darin die Siegesgewißheit und der ungebrochene Mut der verfolgten Bewegung. Dahinter aber steht als Größtes der blutige Ernst: der auf alle Nachmittage des Staates gerichtete Terror einer Rinderheiserregierung, die es nicht mehr wagt, Wahlen abhalten zu lassen, in denen das Volk selbst das Urteil spricht — und die täglich in Paris und anderswo um Hilfe bittet gegen das eigene Volk.

Wir Reichsdeutsche können und wollen uns nicht einmischen in innerösterreichische Verhältnisse; nicht weil sie uns nichts angingen, sondern weil es eine schwere Belastung der späteren gesamtdeutschen Politik sein würde, wenn man nach dem Umschwung in den dem deutschen Volke abelvollenden Hauptstädten des Auslandes die Voraussetzung aufstellen könnte, die nationalsozialistische Revolution in Wien sei künstlich von Berlin aus gemacht worden. Mit warmem Herzen verfolgen wir alle Vorgänge in Kärnten, Tirol und Steiermark, in Ober- und Niederösterreich, aber ihr Haus muß sich die Hitlerbewegung Oesterreichs selber bauen. Daß ihr dabei jede neue Wrohtat der Reichsregierung zum neuen tragenden Eckpfeiler wird und ihr moralisch den schweren, opferreichen Kampf erleichtert, ist uns Freude und Hoffnung zugleich.

Hitlerbewegung in Oesterreich! Verboren sind ihr Rede und Schrift, genommen Parteibeiheften und Uniformen. Führer und Anhänger werden in die Gefängnisse geworfen, Beamte und Soldaten entlassen, Geschäftsleute unter Druck gesetzt — doch die Bewegung kämpft einen Kampf, der nicht weniger heldisch ist als der der SA, um das rote Berlin oder das marxistische Hamburg es war. Der Generalleutnant a. D. v. Cramon, ehemals deutscher Verbindungs-offizier beim K. u. K. Großen Hauptquartier, hat kürzlich in einem Briefwechsel mit dem hochverehrten österreichischen General Alfred Krauß die Befürchtung geäußert, durch die augenblickliche Spannung zwischen dem Reich und der Regierung in Wien könnte die Verbundenheit zwischen den Deutschen im Reich und denen in Oesterreich bedroht werden. Diese Besorgnis teilen wir nicht. Im Gegenteil sind wir der Ansicht, daß gerade der Kampf der Hitlerbewegung in Oesterreich und die dortigen Volksgenossen näher rückt als je zuvor. Aber vielleicht liegen die Dinge so, daß wir im Reiche den Oesterreichern manches abzubitten haben und manches tun müssen, um von uns aus die Verbundenheit zu festigen und zu fördern. Dabei denken wir zunächst an eine gewisse Ueberheblichkeit. General v. Cramon hat in dem bereits erwähnten Brief auf die im Weltkrieg erprobte und bewährte Waffenbrüderschaft hingewiesen. Wie oft aber kann man an Stammtischen und ähnlichen Kulminationspunkten politischer Spiechereiwelt Meinungen vertreten hören, als sei der Oesterreicher als Soldat minder tauglich als etwa der Preusse, Bayer oder Sächse. Dabei vergißt man, daß der Frontsoldat Adolf Hitler auch seiner Herkunft nach Oesterreicher war und als Soldat keine Einzelerfahrung bildete. Und man vergewärtigt sich doch einmal die Leistungen der Deutschösterreicher im Weltkrieg. Während das österreichisch-ungarische Heer die Hauptschläge gegen Rußland und Serbien führte, haben sie über zwei Jahre lang in neun Monzschlachten die ungekämten Angriffe der gesamten Armee einer Großmacht, Italien, nur auf sich selbst gestellt, erfolgreich abgewehrt; die Deutschstämmigen haben vier Jahre lang der national bunt zusammengewürfelten Armee Oesterreich-Ungarns, in der es von Verrätern wimmelte und Hunderttausende mit dem Degen auf der Seite des Feindes standen, das Rückgrat gegeben; was im Reiche oft oberflächlich als österreichische „Schlappheit“ bezeichnet wird, beruhte größtenteils auf der anderen Art der militärischen Schulung, und sollte es jemand auf Unterschiede im Volkscharakter zurückführen, so sei er daran erinnert, daß zum Beispiel süddeutsche Truppen 1896 auf die ersten schweren Schiffe der Preußen in wilder Flucht von der bayerischen Grenze bis an den Main gelassen sind, sich aber bereits vier Jahre später nach Annahme der neuen Deereverfassung so glänzend geschlagen haben, daß die bayerische Tapferkeit seit 1870 sprichwörtlich geworden ist.

Soeben ist ein ausgezeichnetes Buch erschienen, das sich eingehend mit allen Umständen auseinandersetzt, die die

Die Jungfaschisten in Kassel

Empfang beim Prinzen Philipp von Hessen

Kassel, 7. August. Am Montagvormittag um 10.30 Uhr wurden die italienischen Jungfaschisten im Roten Palais vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, empfangen. Als der Oberpräsident mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margalida, und der italienischen Königin, Prinzessin Maria, eintrat, herrschte feierliche Stille im Saal. Zwei lange Tische überreichten der Prinzessin Margalida einen prächtigen Blumenkranz, geschmückt mit den italienischen Farben. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung ergriff der italienische Generalkonsul, Kommandeur Dr. Pascalli, das Wort zu einer in italienischer Sprache gehaltenen Begrüßungsrede. Kommandeur Sigli begrüßte darauf den Oberpräsidenten und überreichte ihm eine Unterschrift, worauf er den Faschistengruß auf Deutschland ausdrückte. Nachdem die italienische Nationalhymne verklungen war, dankte

Oberpräsident Philipp von Hessen

in einer in italienischer Sprache gehaltenen Rede und begrüßte die Gäste auf das herzlichste. Er führte aus: Es ist mir eine ganz besondere Freude, daß für meiner Einladung Folge geleistet und entgegen dem ursprünglichen Reiseplan auch meinem Amisich Kassel auf Eurer Reise durch Deutschland besucht hat. Fühle ich mich doch Eurem schönen Lande, Eurem großen Volkstum aufs engste verbunden und zur Dankbarkeit verpflichtet. Ich war Augenzeuge jenes gewaltigen Umschwungs der italienischen Geschichte, des Wozies auf Rom, habe mit bestem Herzen die ganze Entwicklung des Faschismus miterlebt und von ihr entscheidende Eindrücke empfangen. Dann habe auch ich als einer unter Tausenden in der Gefolgschaft unseres großen deutschen Führers Adolf Hitler als Nationalsozialist mit dafür gerungen, auch in Deutschland die nationale Wiedergeburt, die Umkehrung des Denkens und Fühlens aller Volksgenossen herbeizuführen, den Italien schon vor über zehn Jahren erlebte, und der Welt die Grundlage eines jeden völkischen Aufstiegs ist.

Ich hoffe, Ihr habt in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, mit den Jungen unserer Völkis und unserer Bewegung Kameradschaft und Freundschaft zu schließen. Denn,

wenn die Jugend beider Völkis über alle Konfessionstische hinweg sich zueinander findet, ist die Freundschaft Italiens und Deutschlands für ferne Zukunft gesichert.

Wäge diese Freundschaft Jahrbunderte wahren. Die Ansprache des Oberpräsidenten klang in ein dreifaches Siegesheil aus den italienischen König und den großen Führer Mussolini aus.

Die Schupokapelle spielte darauf die Faschistenhymne und „Deutschland über alles“ sowie das Horst-Wessel-Lied. Während des Empfanges hatten sich auf dem weiten Friedhofspfad vor dem Palais die SA, die SS, der Stahlhelm, die Hitlerjugend und das Jungvolk in einem Viereck aufgestellt, in das die Jungfaschisten nach Beendigung der Feier im Schloß einmarchierten, wo der Landespropagandaleiter Müller-Scheldt (Frankfurt am Main) eine kurze Ansprache hielt. Dann erfolgte ein

Bordemarich der Wehrverbände vor dem Oberpräsidenten

dem Kommandanten Sigli und den geladenen Gästen, woran sich die Kuwadillisten angeschlossen.

Nach dem Mittagessen fand ein Besuch der Wilhelmshöhe, des Parkes u. a. m. statt. Abends werden die italienischen Jungfaschisten im Quartier gemeinsam mit der Hitlerjugend einige Spielstunden verbringen. Dienstag morgen 8 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Frankfurt am Main.

Neuer Weltrekord im Langstreckenflug

Sagbad, 7. August. Die französische Flieger Celis und Ralli sind in Nayal in Syrien nördlich von Beirut um 16.25 Uhr nach einem Flug von 54 Stunden 45 Minuten statt gelandet. Sie haben damit den bisherigen Weltrekord im Langstreckenflug um 200 Kilometer geschlagen.

Table with financial data, including columns for 'Gesellschaft', 'Schwächer', 'Aktien', 'Werte', 'Nationales', 'Anfang', 'Schluß'.



Der Riesenaufmarsch der 100000 Braunhemden auf dem Tempelhofer Feld in Berlin

Am Sonntag fand in Berlin der Aufmarsch der gesamten Berliner und Brandenburger SA vor dem Chef des Stabes, Hauptmann Köhm, statt

Amerikas Meinung über das neue Deutschland

Büdingberg, 7. August. Der augenblicklich auf seiner Deutschlandreise in Dapruhen weilende amerikanische Schriftsteller Alexander Powell, der schon vor fünf Jahren in Deutschland war, benutzt seinen jetzigen Aufenthalt auch zu einem Besuch des Hiesiger Lager Koffler und des Arbeitsdienstlagers Koffler, in dem neuerdings englische Studenten arbeiten. Er erklärte heute gegenüber Pressevertretern, er sehe jetzt in Deutschland auf den Gesichtern größere Zuversicht als früheres Kennzeichen des Wandels, der im deutschen Volk vor sich gegangen sei. Das in Amerika herrschende große Mißverständnis über das neue Deutschland sei nicht verwunderlich, da die meisten amerikanischen Zeitungen in jüdischem Besitz seien.

Er habe aus Gesprächen mit den verschiedensten Leuten erkannt, daß die Judenfrage mit der größten Härte behandelt werde. Jeden Amerikaner müßte es nach Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse in Erfahrung bringen, wie die nationale Revolution in Deutschland sich in so kurzer Zeit und dazu völlig ohne Mutverlehen vollzogen habe, denn jedermann schwebt als Vorbild für eine Revolution jene in Frankreich mit den vielen Hütspfern vor. Mussolini, Hitler und Roosevelt, dem Powell seine Beobachtungen in Deutschland mitteilen will, seien nach Fowells Ansicht die drei größten Staatsmänner der Welt.

Außenaufnahmen zum Hort-Wessel-Film

Berlin, 7. August. Auf dem Hort-Wessel-Platz, dem ehemaligen Willow-Platz, vor dem Hort-Wessel-Haus wurden heute nachmittags einige weitere Außen- aufnahmen zum Hort-Wessel-Film gedreht. Es handelt sich um eine der Schlüsselen dieses großen Films, der von dem heldenmütigen Kampf der SA um das „rote“ Berlin berichtet. Dieser Teil des Filmes hält die beispiel- losen Vorgänge fest, die sich bei dem Begräbnis des von der Kommune erschossenen Hort Wessel abspielten. Der Trauerzug wurde bekanntlich von Kommunisten angegriffen. Vor dem mit roten Transparenten und „Tod dem Faschismus“ und dem Bilde Thälmanns ausgestatteten Hort-Wessel- Haus, dem ehemaligen Karl-Viehoff-Haus, hatte sich eine große Menschenmenge angelagert, die diesen hier im Film festgehaltenen Vorgängen aus der schmachvollsten Zeit der Reichshauptstadt schweigend folgte.

Obergruppenführer Heines dankt der SA.

Berlin, 7. August. Obergruppenführer Heines hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Nach dem großen Erlebnis des gestrigen Tages drängt es mich, auch Berliner und Brandenburgische SA-Männern und -führern meine un- eingeschränkte Anerkennung auszusprechen. Was da unter den kampfumwitterten Sturmfluten vor dem Stabschef vorbeidrehte, war der ruhmreichen preußisch- brandenburgischen Tradition würdig. Ihr habt getreu ge- achtet, daß zu eurem herrlichen Glauben und Willen nun- mehr auch das Können hinzukommt. Der Tag auf dem Tempelhofer Feld hat der Welt gezeigt, daß die SA die Zukunft meistern wird. Nur weiter so!“

Militäraufstand in Kuba

Havanna (Kuba), 7. August. In Kuba ist ein Militä- raufstand ausgebrochen, der wenigstens die Hälfte des Meeres erreicht hat. Alle Garnisonen wurden alarmiert. Die Erklärung des Belagerungszustandes wird jeden Augenblick erwartet. Als Opfer der bisherigen Zusammenstöße werden zwölf Tote und 150 Verwundete gemeldet. Das bei Havanna gelegene Fort Cabana griff in die Kämpfe ein und feuerte eine halbe Stunde lang aus 7,5-Zentimeter- Geschützen auf die Stadt.

Amerika will Truppen landen

Washington, 8. Aug. Die Vorgänge auf Kuba beschäf- tigen das Weiße Haus aufs lebhafteste. Wie aus hohen Regierungskreisen verlautet, hat Roosevelt dem ameri- kanischen Vizekonsul in Havanna, Welles, völlig freie Hand gegeben. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Vereinigten Staaten Truppen auf Kuba zur Wieder- herstellung der Ordnung landen werden.

Tsifun-Katastrophe - 27 Tote

Tokio, 7. August. Einer Tsifun-Katastrophe fiel die foranische Hafenstadt Tsifun zum Opfer. Die Zahl der Toten beträgt 27, die der Verletzten 200. 290 Personen werden noch vermisst, so daß zu befürchten ist, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhe. 2000 Häuser wurden beschädigt, 300 Fischerboote ins Meer hinausgelaufen und ver- nichtet, 1020 Boote konnten mit mehr oder weniger harten Beschädigungen wieder geborgen werden.

Die Grundsätze des neuen Staatsbürgerrechtes

Berlin, 7. August. In einem interessanten Kommentar zu dem Reichsgesetz vom 14. Juli betont, wie das Nach- richtensbüro des VöD, meldet, Ministerialdirigent Dering, daß der Neubau des Reiches im Sinne der Regierung der nationalen Erhebung auch einen neuen Aufbau des Reichsvolkes erfordere. In diesem Zweck werde das geltende Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz einer grundlegenden Umgestaltung bedürfen. Die Arbeiten hier- für seien von der Reichsregierung aufgenommen worden. Das Gesetz vom 14. Juli über den

in allgemeiner Form ihren Niederschlag gefunden hat. Das Gesetz legt damit die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk als eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht ausdrücklich fest. Es bringt in einem entscheidenden Punkte den sittlichen Gehalt des Begriffes Reichs- angehörigkeit klar zum Ausdruck, und es ist zu erwarten, daß das neue Reichsangehörigkeitsgesetz diese Linie weiter- verfolgen wird.

Widerruf von Einbürgerungen

und über die Aberkennung der deutschen Staatsangehörig- keit habe zunächst nur das Ziel, eine Vereinigung des Reichsvolkes von zwei Personengruppen herbeizuführen, deren eine bei ordnungsmäßigem Verlauf der Dinge nie der Zugehörigkeit zum Reichsvolk hätte teilhaftig werden können, während der andere diese Zugehörigkeit durch schweren Verstoß gegen die Pflicht der Treue zu Volk und Reich moralisch verwirkt habe. Die Frist, innerhalb deren Einbürgerungen widerrufen werden können, läuft bis zum 15. Juli 1935.

Früherer Stinnes-Generaldirektor der Bilanzfälschung angeklagt

Berlin, 7. August. Nach Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist es der Staatsanwalt gelungen, eine im Jahre 1928 begangene Bilanzfälschung großen Aus- maßes noch rechtzeitig vor der Verjährung aufzudecken, die der frühere Generaldirektor des Stinnes-Konzerns, Friedrich Minoux, und der Kaufmann Josef Ludwig, begangen haben. Minoux wollte 1928 die Aktien- mehrheit der Zigarettenfabrik Waischari in Baden-Baden erwerben. Wegen rückständiger Steuerbeträge von nahezu 12 Millionen Reichsmark machte Minoux den Aktienkauf von dem Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums abhängig, das der Firma Waischari gegenüber auf die Ver- zinsung der rückständigen Steuerbeträge verzichtete und sich mit der rate weiserte Tilgung in zehn Jahren einver- standen erklärte. Dieses Entgegenkommen benutzten die An- geklagten, um in der Sanierungsbilanz nach Abschluß des Hauptvertrages eine Summe von 1,5 Millionen als Gewinn zu verbuchen. Dieser „Gewinn“ wurde in der Weise errechnet, daß man die Zinsen der Gesamtschuld für die ganze Schuldensdauer von zehn Jahren feststellte und diese Zinsen als Nebelort von der Gesamtschuld abzog. Mit dem so erreichten Reingewinn wurden dann bilanzmäßige Ver- luste aller Art „ausgeglichen“.

Klein in Preußen wurden in den Jahren von 1922 bis 1933 rund 10500 Ostjuden eingebürgert,

und die Zahl aller Fremdstämmigen, die von 1919 bis 1931 in Preußen eingebürgert wurden, wird auf 15 500 ohne An- gehörige geschätzt. In Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Juli werden die Behörden die Gesamtheit der Ein- bürgerungen der letzten 14 Jahre nachprüfen haben.

Im Gegensatz zum Widerruf der Einbürgerungen ist für die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit eine Befristung nicht vorgesehen. Diese Bestimmungen sollen dauernde Geltung erhalten. Es handelt sich um die erste Vorstufe des deutschen Staatsangehörigkeitsgesetzes, in dem die vornehmste Pflicht des Reichsangehörigen, die

Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk,

Theater im Grünen

Die Vorläufer unserer Freilichtbühnen

Von Dr. Richard Schröder

Die reichen und fruchtbaren Möglichkeiten, die das Naturtheater besonders für die Pflege des Volks- und Gemütsspiels, des nationalen Festspiels sowie religiöser Aufführungen in sich schließt, ist von den führenden Männern des neuen Deutschland mit sicherem Blick erkannt und eine neue Freilichtbühnen-Bewegung ist im Werden. Es ist eine lange und stolze Ahnenreihe, auf die das Naturtheater auf deutschem Boden zurückblickt, die freilich eine sehr entscheidende Wandlung erfahren hat. Denn was einst dem Vergnügen weniger Bevorzugter diente, daran soll heute das ganze Volk Anteil haben. All jene Vor- läufer aber, über die heute die Kunde in der Röhre der Theatermuseums einen aufschreienden Nach- bild gewährt, sind und wert als Zeugen des Kulturgeschehens ihrer Epoche, ihrer Armut und Prachtentfaltung oder ihrer Naturverbundenheit...

18. Jahrhunderts solche Szenen beobachten. Mit der Leidenschaft für die Komödie, für die Liebhaberbühne blühte die Freude am „Theater im Grünen“ auf. Woher es vornehme Herren und Damen sein, die ein Lustspiel von Regnard und Marivaux, von Gellert und Voltaire spielten, oder schreiende Komödianten, die eine kleine Oper oder ein „Dankwürdigkeit“ garteten — feilsch bevorzugten sie in schönen Sommermonaten das Naturtheater. In Rheinsberg und Woblfen sind es Friedrichs des Großen Mutter und Brüder, die das Theaterpiel im Freien über alles liebten. In Sanspareil bei Bantrecht seine Schwester Wilhel- mine; in Pommersburg saßen Kurfürst Karl Albert und sein Hof im Amphitheater unter den blühenden Linden. In Ludwigsburg hat Herzog Karl Eugen mitten im Salonwalde aus Dinschwert eine entzückende Bühne an- legen lassen, und auf dem idealen Naturtheater in Schwetzingen feiert man Karl Theodor's Gedenkung mit der Aufführung einer italienischen Oper. In Göttingen führt die weltliche Ulke Torosche auf ihrer Bühne im Garten Racine und Voltaire auf, und in Schwertin wird sogar die Schöneemannsche Truppe zum Spielen im Freien heranzugezogen. Der Erzbischof von Salzburg hat im Mirabell- garten und der von Würzburg in Weiskirchen im sein Naturtheater. In Weimar nimmt Goethe in seinen geist- artigen Ansicherungen diese Tradition auf und setzert sie zu höchster Vollendung. Auch in Bürgerzeiten hat man viel- fach im Garten ein hübsches Gerüst aufgeschlagen. So erzählt A. W. Graf Zehnborn von einem Besuch im Madors- chen Garten, „wo junge deutsche Bürgermädchen eine fran- zösische Komödie spielten“.

So erlebt das 18. Jahrhundert eine Hochblüte des Naturtheaters und schafft die Vorläufer unserer modernen Freilichtbühnen. Woher stammt nun aber diese eigenartige Form des Schauspielbaues unter freiem Himmel? Selbst- lich unter Griechenlands Sonne die Menge in leuchtender An- dacht zum Genuß der antiken Dramen vereinigte, hatte man immer wieder die großen Stimmungswellen der Natur zum Mitspielen angefordert. Belonders das Nordost liebt es, auf freiem Plage mächtige prunkvolle Gerüste, Arenen und ungedeckte Festräume aufzuschlagen. Als das groß- artige Denkmal eines solchen Festbaues ist der Dresd- ner Zwinger erhalten ursprünglich ein sog. Amphi- theater mit hölzernen Galerien und Balkustraden, wie sie ähnlich in Modena, Paris schon früher errichtet worden waren. Diese Theater dienen, auch wenn sie nicht das Aus- nahmschick des Zwingers erleben, in Stein verewigt zu werden, lange stehen, so in Wien die herrlichen Bauten im Garten der Burg oder des Schlosses Favorita, in denen die großen italienischen Opern am Rosenfest des Kaisers auf-

geführt wurden. Eine ähnlich prächtige Naturbühne er- richtete der berühmte Theaterarchitekt Galli-Bibiena 1728 im Schlossgarten zu Prag. Dieser Bau, der 1757 bei der Belagerung der Stadt durch die Preußen in Flammen auf- ging, hatte 3000 Zuschauer. Aber diese Prunk- und Pracht- bühnen, erbaut für die läppige Dekorationskunst und Massen- entfaltung von Chören und Tänzern bei der großen Oper, hatten nichts von der Intimität, der Naturnähe, die die eigentliche Bühne im Grünen auszeichnet. Die völlige Ein- alledung und Einbettung der Bühne in den Rahmen von Bäumen und Hecken konnte erst durch den architektonischen Gartenstil erreicht werden.

Wie der Architekturgarten mit seiner strengen Gliede- rung und seinen sorgfältig angelegten, ja sogar gemachten Perspektiven zuerst in der italienischen Spätrenaissance er- scheint, so treffen wir auch hier zuerst auf wirkliche Garten- theater. Vor allem jedoch ist es der große französische Gartenkünstler Le Nötre, der in dem Parbritten seiner Hecken, seiner Laubengänge und wunderlichen Buchsbaum- figuren eine regelrechte Architekturordnung durchführte. Da gibt es Speise- und Tanzsäle, Kabinette und Boudoirs „im Grünen“, und so stellt sich von selbst auch ein Theater ein, ohne daß die diesen gärtnerischen Spielereien gleich an wirklichen Komödien spielen gedacht wäre. Welch herrlichen Schauspiel bot nun ein solch „théâtre de verdure“ der leidenschaftlich dem Komödienpiel ergebenen Gesellschaft des Hofes. Es bedurfte ja nur geringer Umformungen der Gartenarchitektur, um es zur Bühne umzuwandeln. So fin- den wir in dem noch wohlherhaltenern ältesten deutschen Naturtheater, dem des Salzburger Mirabell- gartens, die Kulissen in die schon vorhandenen Laubengänge erst hineingezeichnet; die Bühne verjüngt sich sehr stark nach hinten; das Proszenium ist von zwei kleinen Hän- keln, neben denen Treppen hinunterführen. Ähnlich ist das Rheinsberger „Theater im Grünen“, dessen leben- dige Hecken sich im Hintergrund so nahe zusammenziehen, daß der Blick gleichsam in eine gebirgsvolle Stimmung- gebende, dultige Ferne gefolgt wird. Solche Bühnen schlossen damals in allen großen Gärten, wo sich eine bessere Gesell- schaft zum Komödien spielen zusammenfand, aus dem Boden. Die stätlichste dauerhafteste Form repräsentiert das noch heute trefflich wirkende Naturtheater im Park zu Herrenhausen bei Hannover. Es ist massiv angelegt; vor dem terrassenförmig ansteigenden Zuschauerraum breitet sich die große tiefe Bühne, im Hintergrund durch eine Balk- strade abgeschlossen. An den Spalierwänden, die mit Buchen- geschöß bepflanzt sind, werden die Kulissen durch Stein- statuen auf hohen Sockeln und kegelförmig geschnittene Tageländchen angetönt. Ein ebenso anmutiger wie

Ueberall in Deutschland, wo es einen Hof, ja, wo es eine bewegte Gesellschaft gab, konnte man um die Mitte des

Vertikales und Sächsisches Ein Männlein steht im Walde

Ein sonderbarer Heiliger ist doch der Mensch! Er findet es reizend, wenn er, aus Marzipan geformt, rote Wägel beim Butterbäcker liegen sieht, — er freut sich ob des bunten Schmuckes, den ein gläserner rotweiß getupster Pilz im dunklen Lannengrün des festlichen Christbaumes hervorwagt, — und kommt er hinaus in den stillen Wald und steht aus dem Moose so einen rotbemähten Wicht neugierig in die große Welt lugen, so nimmt er Stod oder Schirm und schlägt ihn zusammen, weil er ein „Wistolla“ ist! — Eine oblige Meisterin ist die Natur, wenn der Mensch sie nicht abkariert nach „Nugbrinlichem“ (d. h. für ihn) und „Heberflügeln“ oder „Schällichem“. Sie schuf Pflanzen und Tiere, ohne Rücksicht darauf, was sie dem Menschen bedeuten. Wie zart und fein ist die rotenrote Blüte der Wolfsmilch aus dürrer Sand, wie farbenschlendernd in seinem glänzenden Panzer der schwarze Käfer, der in hurtiger Eile über das Wurzelgeflecht turnt und wie mädchenhaft die Spitze der Ränlein im dunklen Walde, die nichts wissen, ob sie geniesbar sind oder nicht, die sprechen und leben, weil sie ein Schöpfer in die Natur gestellt hat zum festlichen Schmucke seines Erdreichs.

Dat es nicht etwas Nostisches an sich, wenn in schwäher Regennacht der blaue Waldboden sich leise hebt, ungerbar, unnerbar — und im Morgengrauen dann ein fager-runder Wicht sein noch mit den Nadeln des Bodens bedecktes leuchtendes Haupt schüttern dem Wichte entgegensteht? Da stehen gleich alabasternen Ockerfalten weisse hohle Tellerchen auf langen Stielen, Regentropfen schillern darin, und man meint, die Waldzwerglein schlürfen ihren Morgentrunf aus ihnen. Zitronengelb und grauviolett schimmert es unter den Jungfernen, daneben blüdelweise ein Trupp lichter selbigeiniger Miliputaner im Grase, als wollten sie einen Zwergenkrieg führen mit den Ameisen, die in langen Heerzügen unter ihnen hinmarschieren. Aber da, im Heidekrautbusch, leuchtet es flammend — da ist „das Männlein im purpurroten Röcklein“ erwacht und blinzelt mit winzigen weissen Augenpünktchen in die ungewohnte Delle. Ein Stachelbock aus längst vergangenen Anderen, die rotspinnige Familie, die aus dem Schattendunkel leuchtet. Vater, Mutter und Kind! Mit breitem glänzenden Rücken prähen die beiden Alten, fager und noch das Kind — ein liebliches Püflein, das ein Gärtner nicht funktvoller werden kann! Gistige Wesen — aber doch nur bedingt — sind es wohl, jedoch ein Wunder zaubern sie in die weite Weide, in den grünen Wald. Sollen wir ihnen gram sein, weil wir sie nicht essen können wie den „roten Landkäse“, der ihnen so ähnlich sieht? Sehet, es birgt der Wald genug Schätze für des Menschen Nahrung: die Gruppe „der Schwammerin“, den schönen hellbraunen Birkenpilz unter den weissesten Säulen, den „Edelmann im Walde“, den dunkelbläulichen Steinpilz, und Tubende andere — so bequeme man sich an ihnen und lasse die anderen dem Walde zum Schmuckel! Welch ein trautes Bild, wenn der Mensch durch dieses Märchenreich schritt! Verriet die luftige rote Gesellschaft, aber und untereinander liegend die weissen Tellerchen, aus denen die Zwerglein nippten — ein Schlachtfeld, ode und wüst, das schief der Mensch, weil er sich ärgerte, daß Ungenießbares für ihn eine Heimstätte im Walde hatte! —

Sind es Tränenkugeln, die der Wald geweint hatte, als man ihn arm machte, — die Taurotosen, welche an den wunden Stämmen noch hängen? — — — S. R.

Organisationspflicht im Gaststättengewerbe

Der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, Bezirk Dresden-Bautzen, teilt uns mit: Bei der Bildung der Gaue hat die Reichsleitung des RGV, feststellen müssen, daß in einzelnen Teilen Deutschlands eine große Zahl unorganisierter Gaststättenbetreiber vorhanden ist. Wenn auch die Frage der Zwangsorganisation bei dem zu erwartenden ständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft ohne weiteres in Erscheinung treten wird, so ist doch bis zu diesem Zeitpunkt in jeder Beziehung durch die einzelnen Verbände darauf Sorge zu tragen, daß sich schon vorher freiwillig die einzelnen Betriebe dem RGV anschließen. Im Zeitpunkt der nationalen Erhebung Deutschlands ist die Feststellung wichtig, daß alle Berufsangehörigen des Gaststättengewerbes nicht nur von der nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen, sondern auch alle Einrichtungen des deutschen Gemeinwohlens im Sinne der Staatsgewalt ausgebaut werden. So wie die nationalsozialistische Revolution bzw. Evolution nicht eher zum Ziel führen können wird, bis das ganze deutsche Volk zu einer einheitlichen Willensgemeinschaft verschmolzen ist, genau so wird der RGV...

Die sächsische Arbeitsschlacht entbrannt!

Sunehmende Besserungsercheinungen bei den vogtländischen Arbeitssämtern

Ein neues Arbeitslied klingt seit einigen Wochen über Deutschland: Meldungen laufen ihm voraus: die Arbeitslosigkeit nimmt ab. In allen Kreisen des Sachsenlandes wird zu den Arbeitsschlachten gerufen, aus manchen Orten liegen bereits erfreuliche Ergebnisse vor, von denen die Arbeitssämter an Hand ihrer Jagdenaufstellungen zu berichten wissen. So reist sich ein Erfolg an den anderen, hunderte werden wieder in schaffenden und verdienenden Arbeitsgang eingeschaltet, bis in gewaltigem Strome das Land erfüllt vom Marschtritt der Arbeitenden. Dann wird wieder neues Leben pulsen, und vernarrt sind die Wunden, die jahrelange Arbeitslosigkeit schlug.

Die sächsische Regierung, wohlberaten durch unseren Reichsstatthalter Martin Wutzmann, der selbst die Rufe der Wirtschaft aus eigener Anschauung kennt, läßt nicht unversucht, den Volkswirtschaften ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen.

Erinnert sei nur an den kühnen Versuch des sächsischen Wirtschaftsministers Lent in Klingenthal, der Heimat der Musikinstrumente, die besonders im Zeichen schlechter Beschäftigungsmöglichkeit stand. Gerade in der Musikbranche einer der Hauptindustrien des oberen Vogtlandes, ist ein Rückgang von wenigen hundert Arbeitssuchenden sehr zu begrüssen, da dadurch ein ausgesprochenes Notstandsgebiet schon merklich entlastet wird. Da die Musikinstrumentenindustrie im besonderen Maße vom Auslandsgeschäft abhängig ist, kommt ihr eine aufklärerische Werbearbeit der Regierung im Auslande in erster Hinsicht zugute. Eingehende Anfragen aus dem Auslande befanden die wiedererwartende Versorgung für deutsche Erzeugnisse.

Selt vielen Jahren ist — nach einem Bericht des Arbeitsamtes Dresden i. V. für Juli — erstmalig die 10 000-Grenze, sogar um 428 Arbeitssuchende unterschritten worden.

Das benachbarte Arbeitsamt Plauen i. V. der Mittelpunkt der vogtländischen Spitzenindustrie,

meldet trotz des alljährlich um diese Zeit zu beobachtenden ruhigen Geschäftsganges eine Entlastung um 120 Arbeitssuchende, während das Vorjahr zur gleichen Zeit eine Steigerung um 118 Arbeitslose gebracht hatte. Die Baumwirtschaft hat Mangel an geeigneten Kräften, Steinbrüche und Sandgruben blieben aufnahmefähig. Die Auszubildenden sind zufriedenstellend beschäftigt.

Der Arbeitsmarkt des Arbeitsamtes Kuerbach i. V. hat sich im Juli ganz erheblich gebessert. Die Zahl der Arbeitssuchenden ging um 854 zurück. In der Siedereibranche gleichen sich Zu- und Abgänge aus; es ist eine leichte Besserung eingetreten. Auch die Baumwollwebereien sind gut beschäftigt. In der Seidenweberei besteht sogar Bedarf an Spulern und Wirfern. Durch den Beginn verschiedener Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms konnte eine Anzahl Bau- und Erdarbeiter untergebracht werden. Die Industrie der Steine und Erden ist gut beschäftigt.

Die seit Mai anhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes im Bezirke des Arbeitsamtes Reichenbach i. V. hat im Monat Juli wesentliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen hat sich um 1111 ermäßigt. Das bedeutet seit Mitte Mai d. J. eine Verminderung der Arbeitslosen um 1800.

Am Rückgang nehmen fast alle Berufsgruppen teil, da es sich bei der vorliegenden Meldung zum ersten Male auswirkt, daß die beim Arbeitsdienste tätigen Personen ab 1. Juli 1933 nicht mehr als Arbeitssuchende geführt werden. Aufschlaggebend für die Besserung ist neben der Vergabe öffentlicher Aufträge die auch weiterhin anhaltende Beschäftigung der Textilindustrie des hiesigen Bezirkes. Schon diese kurze Uebersicht zeigt, daß von einer Zunahme der Arbeitslosigkeit im Vogtlande nicht mehr die Rede ist. Ähnlich günstige Berichte laufen aus dem ganzen Sachsenlande ein.

dafür sorgen, daß auch in organisatorischer Beziehung sich dieser Aufbau für das ganze Gaststättengewerbe organisieren soll.

Absolute Voraussetzung für den RGV ist, daß sich jeder Betrieb reiflos und in erhöhtem Maße, wie bisher, an unserem Aufgabengebiet beteiligt. Im Gegensatz zu dem früheren Organisationsleben tritt jetzt eine allmähliche Neuverteilung in Kraft, und auch im Gegensatz zu früher muß jeder Gastwirt eine gefühlsmäßige Abneigung, die er früher gehabt hat, beseitigen lassen. Die Totalität im RGV sichert den Erfolg, und deswegen fühlen wir uns verpflichtet, allen denjenigen Gastwirten, die etwa glauben, durch Beitragssparung Flug zu handeln, klar vor Augen führen zu müssen, daß sie mit dem Augenblick, wo sie sich zu untern Begnern bekennen, niemals Gelegenheit haben werden, in die deutsche Arbeitsfront aufgenommen zu werden.

In aller Schärfe und mit allem Nachdruck erklären wir auch, nachdem uns regierungseitig die Gründung des RGV, als Berufsorganisation übertragen worden ist, daß wir von diesem Rechte des Gaststättengewerbes als Bestandteil der nationalen Wirtschaft in jeder Beziehung Gebrauch machen werden. Derjenige, der nicht mit uns geht, ist nicht mit der Gesamtheit des Volkes völlig verbunden und hat als Außenstehender die Verantwortung für sein unkluges Handeln selbst zu tragen.

Wir geben den unorganisierten Berufscollegen noch einmal Gelegenheit, sich dem RGV anzuschließen und machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß nach dem 1. Oktober d. J. nur noch unter gewissen Voraussetzungen Aufnahme möglich sein werden. Wir werden uns dann die Sabotage unseres Gewerbes gründlich ansehen, ganz abgesehen davon, daß wir selbstverständlich dafür Sorge tragen werden, daß für spätere Aufnahme eine solche Aufnahmegebühr in Frage kommt, daß von einer Ersparnis überhaupt keine Rede mehr sein kann. Bei dieser Gelegenheit nehmen wir aber auch noch Veranlassung, auf die Erfolge des RGV, hinauweisen, wonach der RGV, den Beweis erbracht hat, daß es auch mehr als unklar ist, noch lebt der Bewegung fernzuführen. Durch die Tätigkeit der Güte-Kommissionen sind ungeheure Werte für einzelne Betriebe gerettet worden. Durch die dauernden Verhandlungen der Güte-Kommissionen mit Vermietern, Brauereien, Steuerbehörden usw. ist so manche Existenz gerettet worden. Auch der Umstand, daß in Konzessionsangelegenheiten der RGV, entscheidend in Erscheinung tritt, weist nicht nur die Berechtigung unserer Organisation nach, sondern verpflichtet jeden Betriebsinhaber zur Mitarbeit.

Wirtschaftsminister Lent in Bad Schandau

Am Sonntag Rattete Wirtschaftsminister Lent in Begleitung von Stabschef Dr. H. H. Schandau einen Besuch ab. Unter den Behördenvertretern bemerkte man unter anderem Amtshauptmann von Tümmler (Vornal), Kommissarischer Bürgermeister Reinhold, begrüßte den sächsischen Wirtschaftsminister Lent mit einem Stolz und betonte u. a., es sei das erste Mal, daß im Rathaus zu Bad Schandau ein Staatsminister empfangen werde. Wirtschaftsminister Lent wies darauf hin, daß das wirtschaftliche Chaos ebendam sehr groß geworden war, daß aber nun der Volkstanzler Adolf Dittler mit der Reichsregierung und den einzelnen Staatsregierungen bemüht ist, Ordnung in dieses Chaos zu bringen. Fortschritte sind schon auf dem Wege der Arbeitsschaffung zu verzeichnen, und Arbeit zu beschaffen für alle Volksgenossen, die heute noch fern müssen, ist unsere vornehmste Aufgabe. Wenn dies geschehen sein wird, wird auch Bad Schandau als Fremdenverkehrsort spüren, daß die Zeiten in wirtschaftlicher Hinsicht besser geworden sind, denn das Gastwirts- und Fremden-gewerbe merkt es immer erst zuletzt, daß es der Wirtschaft besser geht. Minister Lent schloß seine Ausführungen mit neuem Hinweis, für Bad Schandau zu werden und der Aufforderung, eine Rotgemeinschaft zu bilden getreu dem Worte: Du bist nichts — dein Volk ist alles!

Nachdem der Minister die Front der SA., der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädchen, des Hitlerjugendvolkes, des Stahlhelm und der Schwarzhilfen abgesehen hatte, fand im Forsthaus-Hotel noch eine kurze Rundgebung statt. Kommissarischer Bürgermeister Reinhold wies mit eindringlichen Worten auf die Not der Gegend hin und bat um rasche Hilfe. Wirtschaftsminister Lent nahm diese Anregungen zur Kenntnis und betonte, daß die Regierung stets bemüht sein werde, jedem Notstandsgebiet zu helfen.

Seinen 88. Geburtstag feiert heute Oberbauratsekretär i. R. Hugo Dönitz, Dresden-K., Barbursgasse 33.

In Zusammenhang der Schmeißerverbände. Zur Gau- und Kreisverbände und Leiterin für den Zusammenbau der sächsischen Schmeißerverbände innerhalb der Ständesorganisation in Reichsarbeitsgemeinschaft des Berufsständischen Reichsverbandes deutscher Schmeißer wurde Schmeißer Kallie Rau, Stabschef Schmeißerklub Dresden, Stadtratsklub Friedrichstadt, ernannt. Das Büro der Gauverwaltung befindet sich Sedanstraße 4. 1. Stg., wo auch alles Nähere zu erfahren ist. Für die Schmeißer Dresden und Umgebung, die keine Schmeißerorganisation angeordnet, findet am Mittwoch 23.10 Uhr im Stadtratsklub Friedrichstadt ein Aufführungsabend statt.

feierlicher Schauspiel für die erste und die komische Mufe!

Anderswärts wird der Theateraum, wenn auch in enger Verbindung mit dem Garten, reichlich ausgestattet. So in dem entzückenden Naturtheater zu Schweigen, dessen klare Gliederung freilich im heutigen Zustande völlig verwischt ist. In der Tiefe, mitten im lauschigen Waldschatten, lag der halbkreisförmige Zuschauerraum, dessen Säulen- und Mauerwerk mit postmodern gehaltenen Wänden die sechs Sphärischen Verhältnisse (Symbol der rätselhaften Publikumseelen) bewachten. Die dreieckige Szene von furchtschnittenen Notmannen umrahmt, freit terrassenförmig an und wird durch eine niederrauschende Rastade (die aber ursprünglich lehrte) belebt; aus mächtigen Quadern ist eine Grotte gefügt, über deren Eingang zwei Urnen haltende Nymphen thronen; das Ganze bekrönt, als weisevoller Abschluß, der von schlanken Säulen getragene, kupferüberwölbte Rundbau des Apollotempels, in dem der leuchtende Mufenführer gleichsam den Grundton gibt für das scheinbare Spiel.

Nach weiter im architektonischen Aufbau geht das „romantische“ Theater bei der Premiere, erbaut von der Markgräfin Wilhelmine von Bauruth. Nymphenromantik mischt sich hier mit Naturchwärmeri. Ein Stück antiker Landschaft ist hier hervorgeraubert, ebenso ammutig gefärbt wie das Orchesterum, das in dem italienischen Rotoraturgelang und den regelrecht veränderten Figuren des Fanges zum Ausdruck kam. Und noch weiter in der „natürlichen Unnatur“ ging das verschmückte Theater des Vulkankrises Sanspareill bei Bauruth. Sollte doch die ganze Umgestaltung der Szenen der Duffee, freilich in dem schematisierenden Spiel des Modestols der Zeit, des „Telemach“ von Fenslon, gesehen, auferstehen lassen.

Aus solchen Spielereien führt uns Wielmar's Theaterkunst wieder zurück in die weite freie Natur, mit deren Wäldern sich die Bühne zu ungerahmter großartiger Wirkung verbindet. Im Park von Belvedere, gleich westlich vom Schloss, liegt ein kleines Naturtheater mit halbkreisförmigem Zuschauerraum, abgeschlossen durch eine hohe als Schallwand dienende Decke; auch in Liefers, in Eiterburg gab es solche Bühnen. Aber noch lieber wählten die beglückten Schwärmer der neuen Zeit die Natur selbst zur Szene. Klopstock wollte seine Parodie im Harz auf der Mohrtrappe oder einem ähnlichen Felsen des Modestols aufzuführen lassen. Goethe verlegte die Bühne mitten hinein in die Landschaft. So wurden Einzelfelds romantische Opern „Die Räuber“ und „Adolar und Maria“ mitten im Wald beim Herdfeuer, der Pflanzplan und Fackelbeleuchtung auf-

geführt, und das Immerbot für Goethes „Rifherin“ eine ideale Szenerie. Aus den in Abendnebel gefüllten Wäldern und Büschen klangen die Musik und das sanft tönende Spiel der arten lieblichen Veder wie der Klang unterirdischer Geister, bei lobendem Pödelstein und den Werkerinnen, die in mildem Licht über die Wellen des Frühlings glitten. Weidwoll schlugen damals die Theatergeister ihr leicht geflügeltes Lager auf.

In engen Gütten und im reichen Saal, Auf hohen Eiterburg, im Teletur's Tal, Im leichten Bell, auf Teppichen der Pracht Und unter dem Gewölb der hohen Nacht.

Kunst und Wissenschaft

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opern- und Schauspielhaus geschlossen. Residenztheater: „Grün Maria“ (8).

† Gerhart Hauptmanns neues Drama. Wie aus Oldensee gemeldet wird, hat Gerhart Hauptmann ein neues Bühnenwerk „Die goldene Harle“ fertiggestellt und das Manuskript zum Vertrieb an die Bühnen freigegeben. Das Werk spielt in der Zeit nach den Freiheitskriegen. Es behandelt den Kampf zweier Brüder aus abligem Geschlecht um dieselbe Frau.

† Der Orpheus-Stoff in der Oper. Nach Mitteilung von Roland Lenzburg, Salzburg, in der „Zeitschrift für Musik“ ist der Orpheus-Stoff der durch Gluck in „Orpheus und Eurydike“ seine klassische Form gewann, mehr als 50mal als Opernbretto verwendet worden. Besonders beliebt war der Stoff in den Anfängen der Oper in Italien. Schon 1724 tritt er zum ersten Male in Venedig, „Orfeo“ im Zusammenhang mit Musik auf. Auch die erste erhaltene italienische Oper Jacopo Peris „Eurydike“ entstammt diesem Gebiet. Claudio Monteverdi, der größte Opernkomponist der Frühzeit, schuf im Jahre 1607 ebenfalls ein „Orfeo“. Im Jahre 1688 verwendet der Komponist der ersten deutschen Oper Heinrich Schütz den Stoff zu einem Ballett. Nach Gluck komponierten eine Reihe Italiener und deutscher Komponisten den Orpheusstoff. Es ist von großem Interesse, daß auch Handn eine Orpheusoper komponierte, die allerdings bis heute noch nicht aufgeführt worden ist. In der neueren Zeit wird dann der Orpheusstoff zu Opernbrettern verwandelt. Hier steht an erster Stelle Offenbach. Allerdings benutzte schon im Jahre 1787 Carl Dittersdorf den Orpheus

zu einer musikalischen Parodie. Orpheus gehört eben zu jenen wiederholten unerschöpflichen Stoffen der klassischen Mythologie, die immer wieder auf die Komponisten eine unverstehbare Anziehungskraft ausüben, und es ist möglich, daß auch in der Gegenwart wieder einmal der Stoff in neuer Vertonung auftritt wird.

† 100 Jahre Nürnberg's „Altes Schauspielhaus“. Nürnberg hat als Theaterstadt unbestritten seine Bedeutung. Ein Hans Sachs hatte dem Theaterleben seiner Vaterstadt einen langandauernden Aufschwung gegeben. Bereits im Jahre 1608 leitete Nürnberg sich ein eigenes Theatergebäude. Es stand an jenem Platze, auf dem sich das heutige Schauspielhaus erhebt. Der jetzige Aufwandsplan erstreckt am 1. Oktober einhundert Jahre. Als Eröffnungsspiel ging damals das Schauspiel „Die Krone von Cypern“ von Edward von Schent in Szene. Das Haus war überfüllt, aber bereits die zweite Vorstellung mit Goethes „Torquato Tasso“ sah gähnend leere Parterretribünen — für Trauerspiele hatten die Nürnberger damals nichts übrig. Die Hundertjahrfeier des Schauspielhauses steht selbstverständlich im Zeichen der deutschen Erhebung.

† Auffindung einer Meister-Sachs-Handschrift in der Preussischen Staatsbibliothek. Der neue Direktor der Handschriftenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin wird demnächst eine eingehende Untersuchung veröffentlicht über einen wertvollen Fund, den er in den Beständen der Bibliothek gemacht hat. Im Jahre 1915 erwarb die Preussische Staatsbibliothek aus dem Antiquaratshandel eine mittelalterliche Handschrift, in der sich, wie jetzt Professor Christ festgestellt hat, der lateinische Romanus 123 zum Johannisevangelium des großen deutschen Mystikers Meister Eckhart befand. Dieser Romanus ist im Jahre 1444 geschrieben worden und bestand ursprünglich im Besitze des Nikolaus von Cues. Allerdings ist die neuauftretende Handschrift nicht die, die Nikolaus v. Cues besaß, sondern wahrscheinlich eine noch ältere, die bestimmte Abweichungen aufweist.

† Buchpreise des Vereins der Haabe-Stiftung. Der Verein Haabe-Stiftung in München bereitet eine größere Propaganda-Aktion vor; er verleiht zur Zeit an seine Mitglieder ein Haabeschreiben, das für die Gewinnung neuer Mitglieder eine Reihe wertvoller Buchpreise anfündigt. Bekanntlich bezweckt der Verein Haabe-Stiftung auf rein gemeinsinniger Grundlage die Verbreitung bester deutscher Dichtung.

† Das erste bayerische Mundartgespräch. Murnau im Ammergau hatte zu einem bayerischen Mundartgespräch eingeladen. Etwa 40 Sprecher aus den verschiedensten

Entlassungen aus dem Gemeinbedienst

(N.) Der Herr Reichshauswart hat auf Vorschlag des Innenministeriums die nachstehenden Entlassungen und Verlegungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verfügt, und zwar wurden entlassen nach § 2: Verwaltungsoberinspektor Alwin Paul Richter in Hadeberg, Verwaltungsschreiber Emil Arno Caspeler in Wilsa (Amtsh. Chemnitz), Verwaltungsschreiber Paul Hermann Schott in Schönau bei Chemnitz, Verwaltungsschreiber Friedrich Arthur Paul Schumann in Schönau bei Chemnitz, Verwaltungsassistent Carl August Dietel in Gornsdorf l. O., Bürgermeister Emil Petermann in Markersdorf;

nach § 4: Schulhausmeister Arthur Josef Pohl in Schönau (Sa.), Wohlfahrtskommissar Karl Otto Bernicke in Leipzig, Feuerwehrmann Enno Schwab in Plauen l. O., Kassenbote Heinrich Arno Diebigke in Schönau bei Chemnitz, Handwerksmeister Heinrich Max Denz in Leipzig-Neuditz, Maschinenmeister Otto Paul Hartmann in Chemnitz, Oberwinder Heinrich Alton Reich in Weissen, Max Herbert Fische in Wilsa (Amtsh. Chemnitz);

sowie in den Ruhestand versetzt nach § 6: Johannes Paul Dehne in Chemnitz, Gaswerksbuchhalter Friedrich Wilhelm Karl Müller in Reichenau.

Ferner ist dem Bürgermeister Arnold Hille in Neudorf bei Dresden das ihm bisher von der Stadt Dresden gewährte Ruhegeld und das Recht zur Weiterführung der Amtsbezeichnung „Stadtrat“ auf Grund von § 2 des gleichen Gesetzes entzogen worden.

Achtung Kraftfahrzeugführer!

Kraftfahrzeuge müssen verkehrssicher und so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein, daß jede Gefährdung und Belästigung von Personen und Fahrzeugen durch Geräusch, Rauch oder üblen Geruch ausgeschlossen ist. Jedes Kraftfahrzeug muß mit einem vorderen und hinteren Kennzeichen und rotem Schlusslicht versehen sein. Die Abführung der Verdunstungsstoffe hat unter Anwendung ausreichender schalldämpfender Mittel zu geschehen. Die Anbringung von Auspuffklappen und anderen Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen oder auszuschalten, sind verboten.

Die höchstzulässige Fahrtgeschwindigkeit beträgt für Kraftfahrzeugführer innerhalb geschlossener Ortschaften 40 Kilometer. Im übrigen hat der Fahrer keine Geschwindigkeit zu einschränken, daß er in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten, d. h. insbesondere in der Lage ist, das Kraftfahrzeug auf kurze Entfernungen anzuhalten.

Der Kraftfahrzeugführer hat stets die rechte Fahrseite einzuhalten.

Beim Einbiegen in einen anderen Weg hat der Fahrer nach rechts in kurzer Wendung, nach links im weiten Bogen zu fahren und hierbei rechtzeitig deutliche Verkehrssignale abzugeben. Jedem Fahrer ist das sog. Schneiden der Kurven verboten.

Der Fahrer hat andere Wegebenutzer auf der linken Seite zu überholen. Nach dem Überholen darf der Fahrer mit seinem Kraftfahrzeug sich erst wieder vor den überholten Wegebenutzer setzen oder dessen Weg kreuzen, wenn der überholte Wegebenutzer dadurch nicht gefährdet werden kann. An Wegkreuzungen, Eisenbahnüberführungen in Schienenhöhe, unübersichtlichen Wegstellen und Stellen, an denen die Fahrbahn durch andere Wegebenutzer oder in sonstiger Weise verengt ist, ist das Überholen grundsätzlich verboten.

An der Straßenbahn, die an einer Haltestelle hält oder im Anhalten oder Anfahren begriffen ist, darf der Kraftfahrzeugführer nur dann und in Schrittlängigkeit und nur in einer solchen Entfernung vorbeifahren, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden. An der Straßenbahn, die an einer Haltestelle hält, darf kein Kraftfahrzeugführer links vorbeifahren.

Beachtlich ist der Kraftfahrzeugführer von seiner bisherigen Fahrweise abzuweichen, so hat er dies durch rechtzeitig deutliche Verkehrssignale kundzutun. Beachtet das Vorsichtsschild!

Unnötiges Dupen ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Zu beachten sind vor allem die Vorschriften über die Beleuchtung und Abblendung von Kraftfahrzeugen, § 17 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932.

Die Deutsche Volkshochschule Dresden veranstaltet unter der Leitung von Franz Hammer Schachl unter für Anfänger und Fortgeschrittene, die Mittwoch, den 16., bzw. Freitag, den 18. August, beginnen. Außerdem sind im Rahmen der geistigen Erwerbslosenhilfe Lehrgänge für Erwerbslose vorgesehen, die nachmittags stattfinden. Anmeldungen werden rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Volkshochschule, Georgplatz 1, 2, Fernruf 2685, erbeten.

Teilen Bayerns traten in Wettbewerb zueinander, erzählten Sagen, trugen Schilderungen aus dem Volksleben vor, berichteten von alten Handwerksbräuchen und dergleichen mehr. Jeder sprach in seinem heimischen Dialekt. Der Veranstaltung, der ersten ihrer Art, war ein voller Erfolg beschieden.

† Großbritannien ehrt den bekanntesten Dichter Australiens. Auf Veranlassung literarischer Kreise in England wird Adam Lindsay Gordon, dessen Name unter allen australischen Dichtern am bekanntesten geworden ist, am 19. Oktober, seinem 100. Geburtstag, eine Gedenkfeier mit Widmung in der Westminster Abbey erhalten. Lindsay führte im australischen Bush ein Reiter- und Abenteuerleben und hat durch eigene Hand am 24. Juni 1870; in Melbourne selbst er bereits ein Denkmal.

† Auflösung des Arts Theatre Clubs in London. Der 1927 in London gegründete Arts Theatre Club ist wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten geschlossen worden. Der 4000 Mitglieder zählende Klub hat eine Reihe von Bühnenstücken, deren öffentliche Aufführung zunächst nicht gestattet war und die später sehr bekannt geworden sind, zur ersten Darstellung gebracht. Man hofft, den Klub wieder reorganisieren zu können.

Die Vorbereitung eines Deutschen Sprachamtes

Für Mitte dieses Monats sind die am Aufbau eines Deutschen Sprachamtes beteiligten Verbände zu einer neuen Besprechung zusammengekommen worden, um zu dem von der Deutschen Akademie in München ausgearbeiteten Aufgabentext des Deutschen Sprachamtes Stellung zu nehmen. Neben dem an diesen Bestrebungen bereits beteiligten Deutschen Sprachverein, der Reichsrundfunkgesellschaft und des Deutschen Ausschusses für Sprechkunst und Sprecherschulung werden aber auch eine Reihe weiterer Verbände, die vor allem des Schrifttums, der Presse, des Verlagswesens, der Schulen an der Beratung teilnehmen. Am dem Entwurf für die Schaffung eines Deutschen Sprachamtes haben weiterhin mitgewirkt der Deutsche Reichsausschuss für deutsche Hochschulen, die Gesellschaft für deutsche Bildung, der Deutsche Bühnenverein und die Gesellschaft der Deutschen Bühnengestaltung. Der Entwurf geht davon aus, daß die Aufgaben eines Deutschen Sprachamtes nicht etwa mit denen einer Akademie nach französischem Muster zusammenfallen. Das Deutsche Sprachamt wird in erster Reihe eine beratende Tätigkeit ausüben und es hat vor allem auch das Sprachleben zu überwachen. Nach dieser Richtung hin soll es gewissermaßen die zentrale Arbeitsstelle für Beförderer und Körperstufen sein. Insofern wird



Rund um Quandts Jagdschloß auf der „Schönen Höhe“

Wo die idyllische Anmut des Pfläner Berggeländes in die romantische Anmut der Schluchten und Sandsteinfelsen der Sächsischen Schweiz übergeht, thront auf ausfichtreicher Bergeshöhe mit Linden, Schlehdornen und Erlen gesäumte Quandts Jagdschloß, die „Schöne Höhe“, hoch über dem schattigen Bienenfelsen, — ein Lug- und Laub der der Heimat schönsten Teil von den Pfläner Bergen bis zu den Balfaten Böhmens in abwechslungsreicher Vielgestaltigkeit.

Johann Gottlob von Quandt, ein weitgereister, kunstliebender Förderer alles Schönen, Freund und Erbauer Goethes, besaß die Schloß Dittersbach und Rosenort, deren bauliche Ausgestaltung er sich angelegen sein ließ, und die Wunderblume Romanitz, die in den Anfängen des 19. Jahrhunderts ihre letzten lustigen Blüten entfaltete, war die treibende Kraft für ihn, in der Stille der Waldhöhen und Täler diese Verschwiegenen zu errichten.

Man muß durch die verschwiegenen Wäldchen der Pfläner Bergeshöhe gewandert sein,

die althistorischen „Jagdwege“ entlang, die einst Friedrich August der Erste, ein Weidmann alten großen Stiles, für die Säubere anlegen ließ, und dem Rauschen der alten Wälder, dem Murmeln der in dunklen Schluchten über Felsgeräusche und durch Narrenwälder zu Tal hängenden Bächelein gelauscht haben — man muß die sonnigen Ausblicke zwischen kahleren Buchenleibern, schwarzen Nadeln, von einer freien Bienenhöhe über dem Walde auf das friedliche Tal der Graupa zu führen, auf die fern anblühende Sandsteinwelt schauen haben und dann halt halten auf der „Schönen Höhe“, im Schattenreich des waldigen Bergwaldes, in weltlicher Einsamkeit, um den Jäuber zu verstehen, der heute noch um die grauen Quader des eisen- und jaspinuntranen Romanitzers weht. Und man wird auch heute noch.

100 Jahre nach der Fertigstellung dieses seltenen Jagdschloßes,

verstehen, daß der Erbauer sich hier ein Totulikum schuf, das in den Rahmen seiner mit äußerstem Geschmack vorgerichteten Herrschaft sich würdig einfügte. Wandgemälde, von Professor Pöschels Meisterhand ausgeführt, schmücken, Goethe'sche Dichtungen illustrierend, den kleinen stimmungsvollen Jagdsaal, durch den man aufwärts steigt zu den Wohnräumen und zur Plattform des hoch über die bunten Wälder ragenden Turmes, der die weite, ländliche Schan auf die Dalmatiner entrollt.

Ludwig Richters Landschaftserleben vermaßt sich mit der Naturauffassung des letzten Romantikers, des Pflänerwälders Professor Konrad, wie des letzten heimischen Malers, des ebenfalls in Pfläner wohnhaft gewesenen Waldmaler Hermann Vogel, allüberall, wohin man seine Blicke und Schritte wendet. In die herrlichen Buchenleibern hinab zu dem idyllischen Bienenfelsen gelangt man über den Eberstorf, über dessen Hügel die grünen Waldhöhen der vorderen Sächsischen Schweiz lockende Klänge schlingen, oder nach Dittersbach, dessen herrlicher alter Park mit grauen Statuen, Tempeln, der

Reichshauswart Anton am träumerischen Teich seine weichevolle Silke und die wirkungsvolle Schloßfront breitet. Schon Richard Wagner gab sich während seines Graupaer Sommeraufenthaltes diesem Eindruck hin, schrieb er doch selbst in einem Briefe — „und auf Schöne Höhe habe ich gelohengrünt“.

Das Schloß Dittersbach, heute, wie der Gesamtbesitz der Herrschaft, einschließlich des Turmgebäudes der Stadt Dresden gehörig, stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und wurde auf Veranlassung Quandts durch Professor Joseph Thürmer, dem gleichzeitigen Erbauer des Jagdschloßes, im Renaissancestil neugebaut.

Nach Rosenort,

dem zweiten Besitztum dieses naturfreundigen Gelehrten und Edelherren, führt ein Pfad durch üppige Wälder und Felder. Man muß ihn zur Mittagszeit am Abend gehen, wenn die Wärme sich leicht verfliehet, die Abendgloden von der durch Ludwigs Richters Bilder unsterblich gewordenen Eberstorf Kirche herüberrollen und die bunte Schönheit heimischer Wälder dem Wanderer entgegenlacht. Dann schwingt zwischen Heudult und goldenen Rechenwegen, zwischen Waldbränden und Höhen auch heute noch Frau Romanitz ihren Handrücken, unbekümmert darum, daß hinter dem Waldmantel der „Daria“, jenseitig noch so vielerlei lauschliche Naturgeheimnisse bewachenden Teile der großen „Tschöbischen Heide“, die Kraftwagen und Motorräder wie eine wilde Jagd auf der breiten Pfläner Graupa dahinziehen. Uralte Lindenriesen verstreuen am Waldeborde ihren heraufschwebenden Duft, und Edelkastanien umhüllen gleich wehrhaften Reden mit zerklüftetem Gehäus den Bienenfelsen, in dessen Alee Rummelmann und wohl auch ein klein fröhlich Abendmahlzeit suchen. — Fern winkt zum letzten Male der Turm des Jagdschloßes auf einsamer Waldhöhe — vor uns aber baut sich im Abendlichte wichtig und schwerbereit wie in alten Rittertagen ein maurisches Schloß mit Rundtürmen und Wehrgängen auf freier Bienenhöhe auf: Schloß Rosenort, in dessen Mauern Quandt von fernem Ländern träumte und vielseitigen Studien oblag.

„Woh! dem Wanderer, der sich auf die Heimat freut“

— die Inschrift an der einen der beiden alten gotischen Steinbänke am Wege zum Schloß, ist auch uns am Abschlusse dieses Wandertages so recht tief aus der Seele gesprochen, wenn wir im Abenddämmern noch an den stillen Schiffwässern des Rosenorters Teiches stehen mit der logenunwobenen „Nixeninsel“ inmitten, mit dem schwebelosen Walde rundum, und dem leisen Plätschern des Bächleins lauschen, das hier seine weltverborgene Wiege hat: unser fröhliches, silberklares Waldkind, die Priechin.

D. Gebler.

Das 25jährige Jubiläum feiert am 10. August der Handlungsleiter der Zukunftsbrände Georg Neumann, Dresden, Weißfischstraße 41.

das Deutsche Sprachamt nach der sprachlichen Seite hin Gesetzmäßigkeiten, Devisenvorschriften, die amtlichen Bestimmungen zu bearbeiten. Fingerringe für die Gefasste, und Amtssprache gründend ausgearbeitet haben, also Sprachhilfe leisten. Erst in zweiter Reihe werden sich die Aufgaben des Reichspräsidenten auf Sprachpflege und die Bedeutung des Sines für Sprachschöpfung erstrecken können. Diese Aufgaben werden nach wie vor hauptsächlich dem Deutschen Sprachverein überlassen werden.

Bücher und Zeitschriften

× Schule und Elternband. Die unter diesem Titel erscheinende Monatszeitschrift war feierlich gegründet worden, und das Vertrauen zwischen Schule und Elternband besteht und die Familie zu erhalten. Diesem Ziele hat die Zeitschrift bisher nicht ohne Erfolg gearbeitet. Vor kurzem hat der Verlag der Zeitschrift sich entschlossen, sein Wert der nationalsozialistischen Erziehung zur Verfügung zu stellen. Herausgeber und hiesiger Schriftsteller Hugo C. Junck und Siegfried Junck sind zurückgetreten. Der Verlag ist damit in den Händen von Josef Balog in Siegen in die Hände übergegangen. Herausgeber ist nunmehr Dr. H. Albrecht, Ministerialrat im preussischen Kultusministerium, zum Hauptredakteur ist der Schriftsteller Friedrich Müller-Erdich aus Bochum, ernannt worden. Die vorliegende dritte Nummer der neugegründeten und gleichgehalteten Zeitschrift zeigt ein hartes Titelbild nach einem Gemälde von Hans-Georg „Parte Arbeit vor der Saat“, das in farbigen Handzeichnungen die Bodenständigkeit verrät. Das erste Bild ist eine wunderbare Aufnahme, wie Reichsanwalt Adolf Hitler in seiner Heimat von bairischen Kindern begrüßt wird. In einem leuchtenden Artikel spricht sich der Herausgeber, Ministerialrat Dr. Albrecht, über die Sendung der deutschen Jugend aus und gibt damit die Richtlinien, die auch diese im übrigen textlich und kulturlich trefflich ausgestattete Monatszeitschrift innewohnen soll.

× Friedrich Vih, Schellen, Neben, Briefe. Band 8: Tagebücher und Briefe, 1812 bis 1848. Herausgegeben von Edgar Salin. (Verlag von Reimar Hobbing in Berlin S. B.) Die Werke Friedrich Vih, mit deren Herausgabe die Friedrich-Vih-Gesellschaft und der Verlag Reimar Hobbing ein großes Verdienst erworben haben, liegen nunmehr abgeschlossen vor. Damit wird auch ersten Male im deutschen Volk das Werk seines größten nationalen Volksdichters in einer nach wissenschaftlichen Grundsätzen herausgegebenen Ausgabe dargeboten. Diese Veröffentlichung ist mehr als die Späte Wahrung einer Dankeschuld an den Mann, der neben Kretz die führende Kraft des deutschen Liedes war, der für die Vorbereitung der deutschen Bollwerke eingestanden

geleitet hat, an den Schöpfer des deutschen Eisenbahnverkehrs, der dient darüber hinaus weitgehend der Gegenwart. Umwickelt das Gesamtwerk immer neu die lebendige, harte Bedeutung Friedrich Vih für die wirtschaftspolitische Gestaltung Deutschlands, die aktuelle Gegenwart seiner Ideen und seines politischen Willens. — Der letzte Band enthält die von Edgar Salin herausgegebenen Tagebücher und Briefe, er bildet die unverzichtbare Ergänzung zu Vih's publizistischen Werken, tritt doch aus ihm erst das vollständige Bild des Menschen und Kämpfers vor in seiner sozialpolitischen Tätigkeit lebendig und dramatisch hervor. Diese Briefe für den Tag und die Stunde geschrieben, Ausdruck eines unerschöpflichen schöpferischen Willens, entrollen den Ablauf dieses an Kampf, Sieg und Niederlagen unerhörte reichen Lebens, fallen den Leser unmittelbar teilhaben an den Folgenen und an kunstvollen Plänen Vih, lassen erschütternd nachleben, wie dieser seiner Zeit Vorangekämpfte — durch das launliche Streben zum vorerwarteten Ziel, seine Willens, wehende und schredende — an den launlichen Willen und schließlich hinteren Leben sich zerbrechen und schließlich hinteren mußte.

× Philosophenpiegel. Die Hauptlektion der Philosophie begrifflich und lehrbuchmäßig dargestellt von Professor Dr. O. Salin. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) Die Darstellung acht von den großen philosophischen Problemen, wie Gotteslehre, Eiteltheorie, Seinslehre, Erkenntnislehre, Gesellschaftslehre, aus und verfolgt ihre Entwicklung in den einzelnen Lehrgängen. Von den Unterweisungen der Philosophie in Idealismus und Empirismus aus baut der Verfasser die verschiedenen Begriffsgebäude jeder Lehre auf und zeigt, welches Grundverhältnis jedes philosophische Gedankengebäude bestimmt. Durch dieses Verfahren gelangt es dem Verfasser, das unüberlebende Bewußt philosophischer Lehren unter einheitliche Gesichtspunkte zu bringen. Dabei gibt er neben einer objektiven Darstellung jeder Lehrentscheidung eine wissenschaftliche Kritik, die den Leser das Wesentliche erkennen läßt. So wird der Philosophenpiegel namentlich dem Anfänger im Studium der Philosophie, dem Volkswirtschaftler und Theologen unerschöpfliche Dienste leisten.

× Mathematische Spiele von Bruno Zetl. 90 Seiten mit 20 Figuren. (Verlag G. Grote, Berlin.) Die vorliegende Auswahl mathematischer Spiele ist zur Unterhaltung vorzüglich geeignet und wird den Leser dazu führen, bald selbst neue Lösungswegen, ja auch Spielaufgaben zu erfinden. Daneben bietet sich für den Spieler der Reiz, die mannigfachen Spielgeräte selbst herzustellen, die auch verchiedentlich nach eigener Erfindung abzuändern. Gegenüber der vorhandenen Literatur sind mancherlei neue Aufgaben sowie Wege für die Behandlung bekannter Probleme angegeben. Das gilt vor allem für die bisher kaum behandelten, hier höchst interessant dargestellten „Hexerspiele“.

× Wie kann man die Anlagen des Kindes vor der Geburt günstig beeinflussen? (Verlag der Verlagsgesellschaft Otto Smolin, München.) Von Dr. R. Berger, München. Der Verfasser weiß in seinem Buch auf neue Wege hin, wie Eltern ihre Erbkörper im Interesse ihres zukünftigen Kindes heillich und heillich heil und an deren reich erhalten können, damit sie die Anlage günstigiger Anlagen und einen schönen Charakter fördern.

Vom Sebnitzer Blumentag

Das durch seine Industrie fähigster Blumen weltbekannte gewerbetätige Kaufmännische Sebnitz veranstaltete am Sonntag in Anwesenheit des sächsischen Wirtschaftsministers Lenk ein großangelegtes Werbe- fest für seine bunten Erzeugnisse. Im Mittelpunkt des Tages stand ein Festzug der Blumenindustrie mit blumenüberfüllten Autos und blumengeschmückten Radfahrkolonnen

Umtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung betr. Verzinsungen auf Umtlagsteuer und Zahlungen auf Vermögenssteuer.

Es sind zu entrichten:

- zum 10. August 1933 die auf den Monat Juli 1933 entfallenden Umtlagsteuervorauszahlungen der Monatszahler;
- zum 15. August 1933 Vermögenssteuerzahlungen in gleicher Höhe wie am 15. Mai 1933; fällige, deren Vermögensverhältnisse aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, kommen für diesen Termin nicht in Betracht.

Am 15. August 1933 sind die zum 1. August 1933 fälligen Zahlungen der Umtlagsteuer unter Hinweis auf die entfallenden Vermögensverhältnisse und unter Hinweis auf die Umtlagsteuerordnung vom 27. Mai 1931 öffentlich einzulösen; nach Ablauf des 22. August 1933 wird die Vermögensverhältnisse einzulösen sein.

Dresden, am 8. August 1933.

Die Finanzämter Dresden-Kunnenkroße, Dresden-Lothargasse, Dresden-Markgrafenstraße, Dresden-Niederhofgasse und Dresden-Wallstraße.

Kaufblatt 22959 des Handelsregisters ist heute die H. W. Müller Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Zweigniederlassung der in Lübeck unter der gleichen Firma bestehenden Hauptniederlassung und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. April 1933 abgefaßt und am 29. Juni 1933 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Kartonagen-Fabrik nebst Holz- und Steinbräuderei, insbesondere der Fortbetrieb des Geschäftes der H. W. Müller Gesellschaft. Das Stammkapital beträgt 200.000 RM. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. In Vertretung sind bestellt: die Kaufleute Friedrich Blumhage, Jochen in Stöckelberg und Carl Winter in Dresden. Gesamtpflicht ist erteilt dem Kaufmann Friedrich Blumhage und dem Betriebsleiter Hermann Schütt, beide in Lübeck. Weiter wird noch bekanntgegeben: Auf das Stammkapital sind von nachstehend genannten Gesellschaftern folgende Einlagen gemacht worden: Die Vorstuf- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck 100.000 RM, in Liquidation in Lübeck und die Lübeck-Warpsaner-Fabrik v. Witten & Bruns Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stöckelberg 100.000 RM, betrag und in Aktien von je 100 RM, eingeteilt war, und zwar folgende: die Vorstuf- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck 100.000 RM, in Liquidation in Lübeck 125 Aktien, die Lübeck-Warpsaner-Fabrik v. Witten & Bruns Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stöckelberg 125 Aktien. Auf Grund der von der Generalversammlung der Aktionäre der aufgelassenen H. W. Müller Gesellschaft genehmigten Bilanz berechnet sich der auf je Aktie entfallende Anteil an dem Vermögen der aufgelassenen Gesellschaft auf 100 RM. Demgemäß haben an dem Vermögen der aufgelassenen Gesellschaft: die Vorstuf- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck 100.000 RM, die Lübeck-Warpsaner-Fabrik v. Witten & Bruns Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stöckelberg einen Anteil von 125.000 RM. Sie beteiligen sich bei der Gesellschaft mit diesem ihrem Anteil an dem Vermögen der aufgelassenen Gesellschaft. Das Geschäft der aufgelassenen H. W. Müller Gesellschaft gilt nach dem Stande vom 1. April 1933 an als für Rechnung der Gesellschaft geführt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. (Gesellschaftsregister: Freiberger Straße 4, 1a HRG. 559/33)

KmZgericht Dresden, am 6. August 1933.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- Kaufblatt 19932, betr. die Firma Deutsche Verkehrsbank, Bank Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Dresden in Dresden (Gesellschaftsvertrag Berlin): Die Direktoren Ernst Schilling und Dr. Walter Bräuer sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes.
- Kaufblatt 19776, betr. die Compagnie Bau mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Dipl.-Kaufmann Dr. Alfred H. Unger ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Fritz v. Alten und Kurt Ludwig Heinrichs, beide in Dresden.
- Kaufblatt 19933, betr. die Horette Compagny mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Alfred Müller und der Oberbaurat Alfred Meyer sind nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Fritz v. Alten, Karl Georg Krebs und Kurt Ludwig Heinrichs, sämtliche in Dresden.
- Kaufblatt 19934, betr. die „Rosmin“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Dipl.-Kaufmann Dr. Alfred H. Unger ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Fritz v. Alten und Kurt Ludwig Heinrichs, beide in Dresden.
- Kaufblatt 14198, betr. die Firma Dresdner Werksstätten für Gebrauchsgegenstände in Dresden: Der Kaufmann Hugo Giese ist ausgeschieden. Das Handelsgeschäft und die Firma haben erworben die Kaufleute Albert Georg Schöke und Otto Karl Thilo Heinz Giese, beide in Dresden. Die zwischen ihnen begründete offene Handelsgesellschaft hat am 15. Juli 1933 begonnen. Die Gesellschaft soll nicht für die im Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers; es geht auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über.
- Kaufblatt 22955, betr. die Firma Max Seimiger in Dresden: Der Kaufmann Hermann Max Seimiger in Dresden ist Inhaber. (Handel mit Getreide, Backwaren, Trocken- und Verbundstoffen; Röntgenstrahlenschutz.)
- Kaufblatt 22956, betr. die Firma Hans Bauer in Dresden: Der Kaufmann Hans Wills Bauer in Dresden ist Inhaber. (Großhandel mit Tabakwaren und Lebensmitteln; Geröllhandel.)

KmZgericht Dresden, am 6. August 1933.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Bernhard Wulst Karl Weigand in Dresden, Albrechtstraße 30, der unter der eingetragenen Firma Carl Weigand in Dresden, Brunnerstraße 25, den Handel mit Wollwaren, Seidenstoffen, Spielwaren, Taurwaren und Holzwaren betriebl. hat, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict und zur Verteilung der Vermögensgegenstände sowie zur Abänderung der Verdictur über die Erhaltung der Kaufungen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Verwaltersamtes der Schlusstermin auf den

1. September 1933, vormittags 9.45 Uhr, vor dem KmZgerichte Dresden, Postinger Straße 1, 1., Saal 118, bestimmt.

KmZgericht Dresden, am 6. August 1933.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Paul Albert Köstner - Vergleichsgesellschaftsgesellschaft - in Dresden-N., 23. Peipsiger Straße 100, ist infolge der Befriedigung des im Vergleichstermine vom 4. August 1933 angenommenen Vergleichs durch Beschluss vom 5. August 1933 aufgehoben worden.

KmZgericht Dresden, am 6. August 1933.

Mittwoch, den 9. August 1933, sollen gegen sofortige Verzinsung verweigert werden:

vormittags 10 Uhr
im Versteigerungsraum des Königl. Amtsgerichts, Eingang Albrechtstraße: Wohnmöbel, Büro- und Nebenmöbel, Bügel- und Kleider-, Schreib- und Rundfunkapparate, Schreibmaschinen, Radios, 1 Schlingensäge, 1 Wirtspflanz, opt. Art., 1 Tafel- u. 1 Kaffeemaschine, Badgarnitur, Cellulose, 1 Hobelbank u. a. m.;

vormittags 11 Uhr
in Dresden-N., Gammelsdorf: Blumenstraße 90: 1 reparaturbedürftiger Personenkraftwagen, grau, mit 2 Motorüberdauern und 1 große Wagenwinde.

Dresden-N., am 7. August 1933.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 31. Juli bis 5. August 1933

Wohnhaus; Baustelle: Breitenfelder Straße, Haus-Nr. 80; Bauherr: Ernst Rehe, Konzeptionsgericht, Wittenberger Straße 19; Bauleiter: Architekt H. W. Gans, Jährig, Jährig, Straße 60; Ausführer: Baugeschäftsinhaber Karl Dörm, Stephensonstraße 42. — Wohnhaus; Baustelle: Breitenfelder Straße, Haus-Nr. 81; Bauherr: Wilhelm Richter, Altdörfelstraße, Gartenbäumlein 17; Bauleiter: Architekt H. W. Gans, Jährig, Jährig, Straße 60; Ausführer: Baugeschäftsinhaber Karl Dörm, Stephensonstraße 42. — Wohnhaus; Baustelle: Gedenweg, Haus-Nr. 21; Bauherr: Baugesellschaft zu Reuben, Dörfelstraße 14; Bauleiter: Architekt und Baumeister Bruno Lust, Großdörfelstraße 1. — Anbau an Fabrikgebäude; Baustelle: Lehmweg, Haus-Nr. 40; Bauleiter: Baumeister Dominik Köfeler, Erdmühlengrund 40; Ausführer: Baumeister Edwin Reinhardt, Erdmühlengrund 41. — Wohnhaus; Baustelle: Dohnaer Straße, Haus-Nr. 220; Bauherr: Alfred Robisch, Gärtner, Reider Straße 17; Bauleiter: Architekt H. W. Gans, Götterbühlstraße 12; Ausführer: Baumeister Hermann Richter, Johannestraße 7. — Wohnhaus; Baustelle: Plauenischer Ring, Haus-Nr. 184q; Bauherr: Wilhelm Brand, Betriebsleiter und Ingenieur, Dörfelstraße 8; Ausführer: Baumeister Paul Daus, Stephensonstraße 6. — Wohnhaus; Baustelle: Kaiser Straße 86, Haus-Nr. 11 448a; Bauherr: Heinrich Verh, Fabrikdirektor, auswärts; Bauleiter: Baumeister und Architekt E. W. Grubler, Eisenstraße 53; Ausführer: Baumeister Richard Müller, Bürgermeierstraße 13. — Wohnhaus; Baustelle: G. S. u. S. 11 451, Haus-Nr. 750; Bauherr: Hermann Reibitz, Dörfelstraße 19; Bauleiter: Architekt Carl Reibitz, Reibitzer Dörfelstraße 68. — Wohnhaus; Baustelle: Dohnaer Straße 6. — Haus-Nr. 120; Bauherr: Emil Wagner, Reider Str. 41; Bauleiter: Architekt und Baumeister H. W. Gans, Dörfelstraße 68. — Wohnhaus; Baustelle: G. S. u. S. 26, Haus-Nr. 123q; Bauherr: Paul Reibitz, Hofmühlengrund, Dörfelstraße 19; Bauleiter: Architekt H. W. Gans, Götterbühlstraße 12. — Modifikation; Baustelle: M. W. e. i. e. m. e. i. e. r, Haus-Nr. 906; Bauherr: Dreyer, Am See 2. — Wohnhaus; Baustelle: Tannenbergrstraße, Haus-Nr. 486; Bauherr: Wilmersdorf Dr. Witalis, Dörfelstraße 77; Bauleiter: Architekt H. W. Gans, Dörfelstraße 68. — Haus-Nr. 712h; Bauherr: Alwin Dörm, Tischlermeister, Dörfelstraße 94; Bauleiter: Architekt Paul Boger, Dörfelstraße 88.

Rundfunk

Dienstag, den 8. August

Mitteldeutsche Sender Leipzig und Dresden

- 8,00: Aus Berlin: Funkgymnastik. Wilsa Dreife.
- 8,30: Aus Breslau: Frühkonzert. Die Kapelle der Carl-Engel-Grube. Dirigent: Hans Hiltup.
- 9,00: Aus Berlin: Funkgymnastik für Hausfrauen. Wilsa Dreife.
- 9,40: Wetterdienst.
- 9,45: Wetterdienst, Wetterbestimmungen und Verkehrsaufkl.
- 9,55: Nachrichtenblatt.
- 11,00: Werbenaussagen, verbunden mit Schallplattenkonzert.
- 12,00: Solisten-Stunde. Mitwirkende: Clara Spengler (Sopran), Ellen Dreher (Klavier), Fritz Womrowski (Violoncello), Klavierbegleitung: Friedbert Sammler.
- 13,00: Nachrichtenblatt und Tagesprogramm.
- 13,15: Deutschelieder und Höre (Schallplatten).
- 14,00: Nachrichtenblatt.
- 14,30: Bücherstunde für die Jugend. Geschichten für unsere Kleinen und Großen. Erich Häger, Leipzig.
- 15,00: Stunde für Einsame und Kranke. Mitwirkende: Friedbert Sammler (Horn), Radio-Rondalla (Sprecher).
- 15,30: Wirtschaftsnachrichten.
- 16,00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Kutzer. Solist: Wilsa Dreife, Klavier (Klavier). Tagelieder aus dem: Archipel und Wegweisung der neuen Dörfelstraße. Prof. Franz Rade.
- 17,00: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Mitteilungen.
- 18,00: Der deutsche Mensch und seine Weltanschauung. Dr. Fritz Oberhardt, Leipzig.
- 18,30: Vom Schönen und Dürftigen der Erde. Vizeleutnant E. Weisenburg, Weimar.
- 19,00: Kurzbericht vom Tage.
- 19,30: Aus Köln: Stunde der Nation. „Der deutsche Waffenschmied.“ Ein Lebensbild Alfred Krupp von Bohlen und Halbesleben.
- 20,00: Das Comby-Orchester spielt zum Tanz.
- 21,00: Aus Stuttgart: „Wilhelmus von Nassau.“ Ein Mann und ein Volk. Kunstballade.
- 22,15: Nachrichtenblatt. Anschließend aus Dresden: Zur Unterhaltung. Das R. E.-Orchester, Dresden. Dirigent: Dr. Scheffal.

Königswusterhausen

- 6,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
- 6,50: Aus Berlin: Funkgymnastik. Wilsa Dreife.
- 6,55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — Tagesgespräch.
- 8,20: Aus Breslau: Frühkonzert.
- 8,30: Sperrzeit.
- 8,55: Gymnastik für die Frau (für Anfängerinnen).
- 9,00: Sperrzeit.
- 10,00: Neueste Nachrichten.
- 10,10: Schallplatt. Die Funkausstellung erwartet euch.
- 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11,30: Der Kaktus und andere Dörfelgeschichten.
- 12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten). Märche.
- 12,55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
- 13,00: Sperrzeit.
- 13,45: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Vorstellung des Mittagkonzertes (Schallplatten).
- 14,40: Klavierwerke von Franz Schubert. Am Klavier: Beni Knauff.
- 15,00: Jugendstunde: Wir bauen uns ein Boot. W. Mayer-Gottner.
- 15,30: Wetter- und Hörerberichte.
- 15,45: Dörfel reden. Gleditsch: „Vor hundert Jahren von Breslau nach Berlin.“ Sprecher: Hans Richter.
- 16,00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
- 17,00: Für die Frau. Anbau und Verwertung verunfallter Nährstoffträger. Zwieselgespräch.
- 17,25: Schallplatt.
- 17,55: Schallplatten: Lustige Conversären.
- 18,00: Das Gedicht.
- 18,05: Vom Aufbau des Dritten Reiches. W. W. Gerkenhauer, Weimar.
- 18,30: Politische Stellungnahmen des Dörfelien Dienstes.
- 18,50: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 19,00: Glebe Mitteldeutsche Sender.
- 19,30: Ferngespräch. Anschließend: Klavierkonzert mit kleinem Orchester. Das Kammerorchester des R. E.-Kampfbundes.
- 21,00: Meer und Berge und Tannen. Ein Wort- und Tonbild.
- 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23,00: Aus Hamburg: Spätkonzert. Hamburger Sinfonieorchester.

Was wollen wir heute noch hören?

- 20,00: „Sommerliches Wägenhörnchen“ (Schell., Ohrenmarkenrundfunk).
- 20,40: „Die Hamburger“ (Wagnerischer Rundfunk, London Regional, Wiltshire, North-Regionale, Schottland).
- 21,00: „Die lustige Witze“ (Norditalien, Rom).
- 21,20: Der Mann von der Straße spricht (Schallplatt).
- 21,30: Wägenfiguren erzählen ihre Geschichte (Deutscher).
- 21,40: Wägenfiguren erzählen ihre Geschichte (Deutscher).
- 21,40: Mit Wägenfiguren und Wägen (Deutscher Rundfunk).

Glänzender Auftakt der Dörfel Festsche

Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel wurde am Sonntag in dem beliebten Oberlauf der Kurort Dörfel die Festsche anlässlich der Dörfel Jahrestagung eröffnet. Bereits der Sonnabendnachmittag hatte gewaltige Scharen von Festteilnehmern in den Dörfel, von denen umsäumten Wägen gebracht, der im Dörfel den Dörfel. Überall sah man Kränze, Girlanden, Wägen, Ehrensporen, Transparente und hohe feierliche Schilde. Mit einem Platzkonzert und ohne große Reden wurde die Jahrestagung eingeleitet. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden auf den Dörfel Klöster ruinen vergangener Jahrhunderte lebendig und Tausende pilgerten nach dem breiten Rücken des Dörfelberges, um das unvergessliche Schauspiel eines Wägenzug zu sehen. Die Golektiner Wägen, die einst im 18. Jahrhundert das Dörfel bewohnten, sogen singend und fadeln tragend durch die Gewölbe. Der Sonntag stand vollkommen im Zeichen des historischen Festes. An 80. bis 40.000 Menschen wohnten dem imposanten Anzuge bei.

Vereinsveranstaltungen

- Bethand Dresdner Grundstücks- und Hypothekensachver. Heute 19 Uhr Johanneshof.
- Braun-Weiß-Post. Dienstag, 15 August, 20 Uhr, Stadtwaldschloßchen.
- Wägenverein Kameradschaft 1889. Mittwoch 20 Uhr Bienenkorb, außerordentliche Hauptversammlung.
- Wägenverein Wägen, Brauengruppe. Mittwoch 10 Uhr Helfenburg, Röhren 88, Zusammenkunft.
- Bereitschaften ehem. Unteroffiziere Ostjaren-Regiment 18. Mittwoch 20 Uhr Stadthaus.
- Frauengruppe Söckel. Gedenkreise. Mittwoch Ausflug nach Gölz Griebshof, Hofhof. Treffen 15 Uhr Gasthaus der Vögel 7, Wägen.
- Englischer Sprachklub. Mittwoch 20 Uhr, Künstlerhaus, Zusammenkunft.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch: Gespickte Leber mit Kartoffelmus und gerösteten Zwiebeln.

Mundstücklos

dick und gross

das ist **RAMSESE** 3 1/3

Vermischtes

Sabaudia, die zweite Stadt aus den Sümpfen
zu Mussolinis neuer Schöpfung
wurde der Grundstein gelegt

Der andauernde und heroisch zu nennende Kampf, den Mussolini zur Urbarmachung des pontinischen Sumpfbereiches führt, wird jetzt durch ein neues Werk gekrönt. Der Grundstein der Stadt Sabaudia, der zweiten der pontinischen Städte, ist am Sonnabend gelegt worden. Ein zweiter großer Triumph in dem friedlichen Krieg Mussolinis um die Wiedergewinnung der italienischen Erde.

Nach Vittoria, das seinen Namen nach dem Symbol des Faschismus, dem altrömischen Viktorenbüchel führt, liegt Sabaudia. Der Name Sabaudia ist die latinisierte Form des italienischen Königshausnamens Savoya. Sie liegt im



Eine Lutherplakette

Die protestantische Welt begeht in diesem Jahre das 450. Jubiläum an den Geburtstag des großen Reformators Martin Luther. Deutschland feiert aus diesem Anlaß in den kommenden Monaten im Zeichen zahlreicher Gedenkfeiern, die besonders an den Erinnerungstagen, wo Luther wirkte, abgehalten werden. Wie zeigen im Bilde eine aus Eisen hergestellte Lutherplakette, die vom Mitteldeutschen Stahlwerk, A.-G., Lauchhammer, gefertigt wurde nach dem Entwurf des Bildhauers Mosbaga, Mönchen

Süden der pontinischen Sümpfe, und ihre Häuser werden den Blick eröffnen auf das Kap Circeo, wo nach der Sage die Jäuberin Circe gelebt und Unheil gestiftet haben soll.

Sabaudia soll ein architektonisches Wunderwerk werden.

Die ersten Architekten Italiens sind in den Wettbewerb zur Erbauung dieser Stadt getreten, und die den ersten Preis davontrugen, das waren die Architekten Cancellotti, Ronzoni, Piccinato und Scarpello. Sie hatten einen gemeinsamen Entwurf eingereicht, der die Stadt um 2 große Plätze gruppiert. Der eine soll den Mittelpunkt des städtischen und bürgerlichen Lebens bilden. Auf dem anderen soll die Landbevölkerung zu ihrem Rechte kommen. Es sollen dort Märkte abgehalten werden.

die großen Obstmärkte,

besteht aus den fruchtbarsten Plantagen der Umgebung. Um den Platz der Städte werden sich auch die großen öffentlichen Gebäude erheben, geradlinig, schlicht und gewaltig in die Höhe strebend: das Rathaus, die Kirche, das mächtige Gebäude der örtlichen Parteibehörden, die Kasernen und die Theater.

Breite und musterhaft gepflasterte Straßen werden Sabaudia durchziehen, und in den unteren Stadwerken der Häuser wird es fast ebenso hell sein, wie in den oberen. Man muß sich diese neugestalteten Städte nicht so denken, wie wir uns eine Stadt vorstellen, die im Laufe der Jahrhunderte gewachsen ist. Es handelt sich vielmehr um große Wirtschaftszentren und Verwaltungszentren zur weiteren Kultivierung des riesenhaften Sumpfbereiches. Rundherum liegt flaches Land, das soeben der Vegetation erschlossen wird. Die Bauern werden ihre Erzeugnisse zum Verkauf und zur Weiterleitung in diese Städte bringen. Denn es ist noch

die Errichtung einer dritten Stadt, Pontinia,

vorgesehen, die im Jahre 1935 eingeweiht werden soll. Für Sabaudia ist als Zeitpunkt der endgültigen Fertigstellung der 21. April 1934 vorgesehen.

Fast 40 000 Menschen leben heute schon auf dem ehemaligen Sumpfbereich,

und es ist heute noch nicht abzusehen, wieviel weiteren Tausenden dieses Gebiet in Zukunft eine Existenz ermöglichen wird. Die Architekten haben es gut, sie verfügen über ein Betätigungsfeld, das in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Planvoller Städtebau — was früher Utopie war, ist hier im faschistischen Italien Wirklichkeit geworden.

* **Vömenjagd in Pankow.** Ein eigenartiger Vorfall hat sich im Berliner Vorort Pankow abgespielt. Dort hat ein kleiner Wandersjäger seine Zelte abgebrochen. Zu seinem Tierbestand gehörten auch mehrere Vömen. Während der Fahrt über eine Brückentrampe am Bahnhof Pankow-Heinersdorf löste sich auf dem holprigen Pflaster der Verschluß an einem der Käfige. Sein Inhaber benutzte die günstige Gelegenheit, sprang mit einem Satz mitten auf die Straße und sah sich die Freiheit an. Der Führer der Wagen hatte den Ausbrecher gar nicht bemerkt und wurde erst durch

Im alten Deutsch-Südwest

In unserer alten Kolonie „Deutsch-Südwest“, die unter dem Mandat der südafrikanischen Union steht, kämpfen 12 000 Deutsche, die alle nach dem Kriege neu anfangen mußten, schwer um ihre Existenz. Die Nora von Steinmeyer in der Leipziger „Ill. Zeit.“ erzählt, daß sie besonders schwer durch eine Reihe furchtbarer Dürrejahre betroffen worden. Monatlang schloß jeder Regen, und nur im letzten Moment wurde noch der völlige Zusammenbruch der deutschen Siedler abgewendet. Die Mandatsregierung, die Südwest-Afrika als Abgabebiet für ihre Erzeugnisse benutzt, erschwert den Südwestern den Abfuhr ihrer Landesprodukte und verweigert zugleich die notwendigen überseeischen Einfuhrartikel. Durch Stilllegung der Diamant- und Kupferminen seit dem Herbst 1932 ist die Kaufkraft noch mehr gesunken, und so ist das ganze Land verschuldet. Die Farmer müssen auf Kredit kaufen und ihnen fehlt jegliches Bargeld. Dies wird zur schwersten Sorge, wenn die Kinder schulpflichtig geworden sind, denn die Aufnahme in die oft weit entfernten entlegenen deutsche Schulen ist kostspielig. Die wenigsten Eltern könnten den Schulbesuch ihrer Kinder bezahlen, wenn nicht die deutsche Heimat durch Freistellen und vielseitige Unterstützung der deutschen Schülerheimen helfen würde. Man hat in Deutschland erkannt, daß die Erziehung des deutschen Nachwuchses in Übersee unbedingt notwendig ist, wenn man nicht beste deutsche Kraft im fremden Volkstum untergehen lassen will. „Deutsche Schulen, Schülerheimen und Kindergärten, deutsche Hauslehrerinnen und vor allem tüchtige deutsche Hausfrauen und Mütter arbeiten Hand in Hand, die junge Generation heranzubilden“, schreibt die Verfasserin. „Es ist eine Freude, wenn man durch dies große Land reist, zu sehen,

wie bewußt deutsch es auch heute noch ist,

trah die Abhängigkeit Fremdherrschaft. Selbst die Regier sprechen alle ein gutes Deutsch. Erschütterter beobachtet man, wie einbebrunnt und primitiv das Leben der Afrika-Deutschen sich gestaltet, wie alles das an Bescheidenheit und Erleichterung des täglichen Daseins fehlt, was uns zu Hause als selbstverständlich erscheint. Ich denke dabei vor allem an das Wohnen im Lehmhaus, dessen Wellblechdach weder vor der Tageshitze noch vor den bitterkalten Nachfrösten schützt, an den häufigen Wassermangel, an die Unmöglichkeit, die notwendigen Kleinigkeiten zu kaufen; ganz abgesehen von der großen Einsamkeit und der schweren Arbeit. Aber das Ziel ist schön: freier Mann auf eigenem Boden zu sein, Aufbaubarkeit zu leisten.

„Wir wollen alles entbehren, alles ertragen“,

sagen die Südwester-Deutschen, „wenn wir nur durchhalten können, bis wir wieder deutsch werden. Aber Ihr in der Heimat müßt Euch tatkräftig für uns einsetzen, lange dürft Ihr nicht mehr damit zögern.“

Einem Briefe, den ein Leser unseres Blattes aus Grootfontein erhielt, entnehmen wir weiter folgendes Stimmungsbild:

„Südwest ist

eine einzige große Konkurrenzmasse,

jeder lebt von der Hand in den Mund. Die Unionsregierung hat uns soweit, wie sie von vornherein wollte: Die Weltdepression kam ihr noch zur Hilfe und eine jahrelange Dürre. Im Süden ist's furchtbar: Die Hälfte alles Viehs tot, die andere Hälfte wird von Tag zu Tag weniger. Kein Gras, das Wasser nimmt ab. Ochsen sind, da die Union selbst der schärfste Konkurrent des Landes, teils unverkäuflich, teils zu Jammerpreisen zu verkaufen. Dazu Steuern, eine

Wirtschaft und Korruption,

und fehlen jeder, aber auch jeder sozialen Einrichtung. Dazu in Südafrika alles wirtschaftlich auszunutzende in Juden Händen: Diamanten, Gold, Banken, Groß- und Klein-

die Flucht und das Geschrei der Leute auf ihn aufmerksam gemacht. Der Löwe spazierte leichtenfüßig die Straße bis zum Eisenbahndamm entlang, sprang dann in einen Graben und ließ sich dort nieder. Der Wärter verfolgte, ihn in seinen Käfig zurückzuführen, ohne daß dies auf den König der Wüste aber den geringsten Eindruck machte. Inzwischen waren die Dächer der umliegenden Wohnhäuser schwarz von Menschen. Man holte die Feuerwehr, und diese ließ den Käfig an langen Seilen vom Bahndamm in den Graben hinunter. Unter aufmunternden Zurufen der Menge und gutem Jureben des Wärters erhob sich dann der Löwe auch von seinem Ruhezustand und begab sich wieder ganz ruhig in seinen Käfig hinein.

* **Muttermord in Berlin.** Die 48 Jahre alte Frau Hedwig May in Berlin wurde in ihrer Wohnung in der Elsfasser Straße mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Ihr bei ihr weilender 24jähriger Sohn Dörk wurde von der herbeigerufenen Mordkommission verhaftet und gefaßt, daß er seine Mutter nach vorausgegangenem heftigen Streit niedergeschlagen habe, der dadurch entstanden war, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgeschlagen hatte.

* **Opfer der Arbeit.** In Neuntirchen fiel beim Transport einer eisernen Gußform in die flüssige Schlacke. Bei der hierbei entstehenden Explosion wurden fünf Mann leicht und einer schwer verletzt.

* **Haubtmord an einem katholischen Geistlichen?** Unweit des Pfunderer Joches bei Wözen wurde am Sonnabend die Leiche des 64jährigen Pfarrers der Erbsiedele Röll, Josef Lenarts, gefunden. Während man ursprünglich an einen Unglücksfall glaubte, ergab jedoch die genauere Untersuchung verschiedene Anhaltspunkte für einen Mord. Die Leiche wies schwere Verletzungen am ganzen Oberkörper und am Kopf auf. Außerdem fehlten der Reisesack und ein größerer Geldbetrag.

* **Das Wochenbett in der Telefongasse.** In Kopenhagen wurden auf einem Bahnhof die Beamten von mehreren Verlorenen alarmiert, die vor einer Telefongasse gewartet hatten. Die Bekleidung war fest verschlossen; deutlich war aber ein Stöhnen zu vernahmen, das aus dem Innern der Zelle drang. Mit Gewalt wurde die Tür geöffnet: drinnen lag auf der Erde eine junge Frau, die soeben ein Kindchen zur Welt gebracht hatte. Mutter und Kind wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo beide sich bald erholten.

* **Großfeuer in einer norwegischen Gummifabrik.** In der Nähe von Askim brach in der Gummifabrikfabrik Großfeuer aus, durch das die Abteilung für Gummischuhe und die Abteilung für Rohstoffe zerstört wurden. Die übrigen Abteilungen, darunter das Lagergebäude, konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf annähernd 2 Millionen Kronen geschätzt. Die zerstörten Abteilungen sollen bald wieder aufgebaut werden.

handel, fast alle Advokatenstellen und vor allem: die gesamte englische Presse in Südafrika. Ihr hätte mal die Zeitungen lesen sollen, wie dieses Volk die Dürreregierung mit Schmutz beworfen hat und noch immer bewirft. Wir verstehen hier nicht, warum von Deutschland aus nicht Abwehrmaßnahmen in Gestalt von Wollsperrung oder Südfachtsperre oder so was ergriffen werden: Südafrika hat doch mehr von Deutschland als umgekehrt. Die südafrikanische Regierung behandelt ihre Juden wie rote Eier. Dies Volk wird da ungen immer mehr „Derr und Gläubiger“, während der Südafrikaner verarmt. Und

eine Deutschenbege in Südafrika!

— Daß Briefe immer verloren gehen, Druckmaschinen als unbestellbar zurückgehen, ist auch so eine Tatsache, die bezeichnend ist; das sind so die behördlichen Freundlichkeiten gegen den gradrügigen deutschen Bevölkerungsanteil. Wir sind immer hier in Grootfontein gemeldet, der Postbeamte ist seit Jahren derselbe, in einem so kleinen Dorf kennt jeder den anderen zum mindesten beim Namen. Aber wir haben hier ein Gesetz, daß jeder Vorkat Briefpost öffnen darf, wenn er für die Stillschließung des Landes (!!) gefährdenden Inhalt (Schmuggelware usw.) vermutet. Dies Gesetz ging vor Jahren gegen die deutschen Stimmen im Lande durch, denn und war natürlich klar, daß es gegen uns zu politischer Verschlimpfung angewandt werden würde. Man steht eigentlich ununterbrochen im Altkrieg unter tausend Feindlichkeiten. Die aus dem anderen Lager nimmt man mit großer Gemütsruhe entgegen, aber daß dem Feind im eigenen Lager genug Bundesgenossen seien, das läßt und giebt Will ins Blut. Bisher hat man immer trotz der Heimat und gegen die Heimat gekämpft. Der Umschwung zu Hause kam uns darum so unfassbar, so erschütternd.

Ich kann mir gut denken, wenn vorn auf verlorenem Posten noch ein paar Batterien im Krieg anhalten müßten und sie hören: wider aller Erwarten ein angeblicher Sieg und Durchbruch irgendwo, daß dann die eigene, hoffnungslose Lage beinahe würde und alles untergang in einer großen Freude. So ging's uns hier. Ströme von Zeitungen aus der Heimat gehen von Haus zu Haus.

Gitter war ja unsere ganze Hoffnung.

Aber, daß sie sich erfüllt hat und so weiter erfüllt an allen Ecken und Enden — das ist „Schicksalswende“ und muß es sein.

Übermorgen ist die

Einweihung unserer nationalsozialistischen Ortsgruppe in Grootfontein.

Walter ist für eine Woche auf einer Farm in der Nähe, um ein Gien zu schließen, kommt jedenfalls morgen mit dem Koffer wieder. Ich werde das Eingangsloch liegen bei der Einweihung und wir hoffen auf eine schöne, eruchte Feier. In einem Frühlingskommis ja nie, es sieht so schlimm hier aus, und wir wissen, daß uns

nur eins helfen kann: Wenn Südwest wieder deutsch würde.

Aber die Heimat hat ja voll auf andere Aufgaben, und der politische Korridor muß ihr heute wichtiger sein als die alten Kolonien.

Walter hat seit über einem Jahr verweigert wenig zu tun. Niemand baut mehr, niemand braucht Pläne. Niemand läßt sich mehr eine Bilanz von ihm machen; ein Gehalt nach dem anderen geht bankrott, die anderen entlassen Beamte, schränken sich ein. Jeder leidet von Grootfontein an. Das alte Geschäft im Lande, in dem Edward seine Vehrzeit durchmachte, ist nun auch bankrott. Immer sind's alle Afrikaner, die nach einem arbeitsvollen Leben vor dem Nichts stehen. Ach, wie schrecklich viel an Fähigkeit, Fleiß, Tatkraft liegt brach — und kann sich nicht auswirken in diesem verlorenen Land — —.

* **Freiwilliger speert den Arzt in die Gummijelle.** Ein in einem privaten Sanatorium von Vohy internierter Weltschmerzter, Sohn einer angesehenen Familie aus der Stadt, verließ auf den ihn behandelnden Arzt einen Ueberfall. Als der Arzt in Begleitung eines Wärters seinen Rundgang machte und in die Zelle des Patienten kam, schlug dieser den Wärter mit einem Fausthieb zu Boden und speerte den Arzt in die Zelle ein. Dann entwich der Kranke aus der Anstalt. Der Vorfall wurde erst dadurch bemerkt, daß die Angehörigen des Kranken, die dieser aufgesucht hatte, die Anstaltsleitung benachrichtigte, die den Arzt und den Wärter freiließ.

* **Der Doktorhut hebt von den Toten auf.** In Zukunft werden die Promovierten im Staate Neuwort (der der Stadt Neuwort entspricht) wieder wie vor aranen Zeiten Doktorhüte tragen. Diese Mode war in Amerika bisher völlig unbekannt. Aus dem einfachen Grund nämlich, weil der Besagte Ehrenhut eine mittelalterliche Auszeichnung darstellte. Die nordamerikanischen Indianer aber hatten keine Universitäten! Der Hut wird nicht der üblichen akademischen Kopfbedeckung gleichen, die in Amerika von den Professoren und Dozenten getragen wird, sondern die gleiche hohe Form wie seine mittelalterlichen Vorgänger.

Heitere Ecke

* **„Ach so!“** Ich weiß gar nicht, was du gegen den jungen Herrn Schmidt hast. Er ist doch ein sehr netter Mensch.“ „Das schon, aber er kann so viel unanständige Pieder.“ „Singt er sie dir denn vor?“ „Nein, aber er pfeift sie dauernd.“

* **Erstah.** „Daß du mich sehr vermisst, während ich fort war?“ „Frant die Hausfrau in den zurückgebliebenen Watten, als sie von der Badereise zurückkehrte.“ „O nein, meine Liebe“, erwidert dieser. „Ich bin jeden Abend zu einem Vortrag gegangen.“

* **Ein Kind des technischen Zeitalters.** „Komm mal her, mein Junge“, sagte der Vater mit Unheil verklärtem Miene. „Ich werde dir den Staub von deiner Schulter mit dem Stock entfernen.“ „Aber Papa“, erwidert das Stöhnchen, „sei doch nicht so altmodisch: nimm lieber den Staubsauger.“

* **Guter Rat.** Zwei Amerikaner laufen in größter Eile zum Vandungshaus, um noch den bereits in See stehenden Dampfer zu erreichen. Brown gelang es noch gerade, mit einem lächeln Sprung an Bord zu kommen. Er ruft seinem Freunde Wood, der unflüchtig auf dem Stege abgert, anfeuernd zu: „Wood, mach schnell, mach schnell! Mit zwei Sprüngen kannst du es noch schaffen!“

4711 Nur matte Haut wirkt schön! Matt-Creme
Verwenden Sie deshalb regelmässig
DER IDEALE 4711 SCHÖNHEITS-CREME DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. • In Glastopf RM. 1.20.

Kraftfahrtsport

Internationale Alpenfahrt

Die vorläufigen Ergebnisse: Gruppe 1 (über 3000 Kubikzentimeter), Fahrer: 1. J. van der Meer, Holland, 72 Punkte; 2. van der Meulen, Holland, 68 Punkte; 3. van der Meulen, Holland, 65 Punkte; 4. G. de Vries, Holland, 62 Punkte; 5. van der Meer, Holland, 58 Punkte; 6. van der Meer, Holland, 55 Punkte; 7. van der Meer, Holland, 52 Punkte; 8. van der Meer, Holland, 48 Punkte; 9. van der Meer, Holland, 45 Punkte; 10. van der Meer, Holland, 42 Punkte.

Wettbewerb der Kleinfahrzeuge

Für den zum ersten Male für die Zeit vom 13. bis 17. August ausgetragenen internationalen Wettbewerb für Kleinfahrzeuge macht sich regen Interesse bemerkbar. Der in Stuttgart abgehaltene Wettbewerb, für den die teilnehmenden Fahrer in zehn Wettbewerbsgruppen, angefangen vom Motorfahrrad mit 50 Kubikzentimeter bis zum Kraftfahrzeug bis 600 Kubikzentimeter, einzeln teilnahmen, zieht schon heute zahlreiche Zuschauer an der Vitz, so von H. K. L., T. H. B., Victoria, C. D. usw.

Großer Preis von Nizza

Am Großen Preis von Nizza, einem über 80 Runden auf einer 8,2 Kilometer langen Rundstrecke führenden Autorennen legte der Italiener Giuseppe Campari mit einem Zündapp-Motorwagen von 103,96 Kilometer. Zweiter wurde Trossello auf Bugatti vor Neri (Alfa Romeo) und Bagetti (Alfa Romeo).

Radspport

Meise gewinnt den Großen Preis von Berlin

Das klassische Stundenrennen um den Großen Preis von Berlin, der im Mittelpunkt der Radrennen auf der Berliner Olympiabahn stand, nahm einen überaus spannenden Verlauf. Bis zum 40. Kilometer hielt der Spanier Vito die Spitze. Dann wurde er von dem Deutschen Meise überholt und übernahm die Führung. Meise ließ sich die Spitze nicht mehr nehmen und konnte alle Gegner bis auf Meiser überwinden.

Großer Preis von Berlin

Großer Preis von Berlin: 1. Meise 67,200, 2. Meiser 67,200, 3. Vaccoboni 67,200, 4. Vito 66,940, 5. Federich 65,570 Kilometer; 25 Kilometer: 1. Vaccoboni 21:29,4, 2. Federich 20:58, 3. Meise 20:50, 4. Vito 20:40, 5. Meiser 20:30, 6. Meise 20:20, 7. Vito 20:10, 8. Meiser 20:00, 9. Meise 19:50, 10. Meiser 19:40, 11. Meise 19:30, 12. Meise 19:20, 13. Meise 19:10, 14. Meise 19:00, 15. Meise 18:50, 16. Meise 18:40, 17. Meise 18:30, 18. Meise 18:20, 19. Meise 18:10, 20. Meise 18:00, 21. Meise 17:50, 22. Meise 17:40, 23. Meise 17:30, 24. Meise 17:20, 25. Meise 17:10, 26. Meise 17:00, 27. Meise 16:50, 28. Meise 16:40, 29. Meise 16:30, 30. Meise 16:20, 31. Meise 16:10, 32. Meise 16:00, 33. Meise 15:50, 34. Meise 15:40, 35. Meise 15:30, 36. Meise 15:20, 37. Meise 15:10, 38. Meise 15:00, 39. Meise 14:50, 40. Meise 14:40, 41. Meise 14:30, 42. Meise 14:20, 43. Meise 14:10, 44. Meise 14:00, 45. Meise 13:50, 46. Meise 13:40, 47. Meise 13:30, 48. Meise 13:20, 49. Meise 13:10, 50. Meise 13:00, 51. Meise 12:50, 52. Meise 12:40, 53. Meise 12:30, 54. Meise 12:20, 55. Meise 12:10, 56. Meise 12:00, 57. Meise 11:50, 58. Meise 11:40, 59. Meise 11:30, 60. Meise 11:20, 61. Meise 11:10, 62. Meise 11:00, 63. Meise 10:50, 64. Meise 10:40, 65. Meise 10:30, 66. Meise 10:20, 67. Meise 10:10, 68. Meise 10:00, 69. Meise 9:50, 70. Meise 9:40, 71. Meise 9:30, 72. Meise 9:20, 73. Meise 9:10, 74. Meise 9:00, 75. Meise 8:50, 76. Meise 8:40, 77. Meise 8:30, 78. Meise 8:20, 79. Meise 8:10, 80. Meise 8:00, 81. Meise 7:50, 82. Meise 7:40, 83. Meise 7:30, 84. Meise 7:20, 85. Meise 7:10, 86. Meise 7:00, 87. Meise 6:50, 88. Meise 6:40, 89. Meise 6:30, 90. Meise 6:20, 91. Meise 6:10, 92. Meise 6:00, 93. Meise 5:50, 94. Meise 5:40, 95. Meise 5:30, 96. Meise 5:20, 97. Meise 5:10, 98. Meise 5:00, 99. Meise 4:50, 100. Meise 4:40, 101. Meise 4:30, 102. Meise 4:20, 103. Meise 4:10, 104. Meise 4:00, 105. Meise 3:50, 106. Meise 3:40, 107. Meise 3:30, 108. Meise 3:20, 109. Meise 3:10, 110. Meise 3:00, 111. Meise 2:50, 112. Meise 2:40, 113. Meise 2:30, 114. Meise 2:20, 115. Meise 2:10, 116. Meise 2:00, 117. Meise 1:50, 118. Meise 1:40, 119. Meise 1:30, 120. Meise 1:20, 121. Meise 1:10, 122. Meise 1:00, 123. Meise 0:50, 124. Meise 0:40, 125. Meise 0:30, 126. Meise 0:20, 127. Meise 0:10, 128. Meise 0:00, 129. Meise 0:00, 130. Meise 0:00, 131. Meise 0:00, 132. Meise 0:00, 133. Meise 0:00, 134. Meise 0:00, 135. Meise 0:00, 136. Meise 0:00, 137. Meise 0:00, 138. Meise 0:00, 139. Meise 0:00, 140. Meise 0:00, 141. Meise 0:00, 142. Meise 0:00, 143. Meise 0:00, 144. Meise 0:00, 145. Meise 0:00, 146. Meise 0:00, 147. Meise 0:00, 148. Meise 0:00, 149. Meise 0:00, 150. Meise 0:00, 151. Meise 0:00, 152. Meise 0:00, 153. Meise 0:00, 154. Meise 0:00, 155. Meise 0:00, 156. Meise 0:00, 157. Meise 0:00, 158. Meise 0:00, 159. Meise 0:00, 160. Meise 0:00, 161. Meise 0:00, 162. Meise 0:00, 163. Meise 0:00, 164. Meise 0:00, 165. Meise 0:00, 166. Meise 0:00, 167. Meise 0:00, 168. Meise 0:00, 169. Meise 0:00, 170. Meise 0:00, 171. Meise 0:00, 172. Meise 0:00, 173. Meise 0:00, 174. Meise 0:00, 175. Meise 0:00, 176. Meise 0:00, 177. Meise 0:00, 178. Meise 0:00, 179. Meise 0:00, 180. Meise 0:00, 181. Meise 0:00, 182. Meise 0:00, 183. Meise 0:00, 184. Meise 0:00, 185. Meise 0:00, 186. Meise 0:00, 187. Meise 0:00, 188. Meise 0:00, 189. Meise 0:00, 190. Meise 0:00, 191. Meise 0:00, 192. Meise 0:00, 193. Meise 0:00, 194. Meise 0:00, 195. Meise 0:00, 196. Meise 0:00, 197. Meise 0:00, 198. Meise 0:00, 199. Meise 0:00, 200. Meise 0:00, 201. Meise 0:00, 202. Meise 0:00, 203. Meise 0:00, 204. Meise 0:00, 205. Meise 0:00, 206. Meise 0:00, 207. Meise 0:00, 208. Meise 0:00, 209. Meise 0:00, 210. Meise 0:00, 211. Meise 0:00, 212. Meise 0:00, 213. Meise 0:00, 214. Meise 0:00, 215. Meise 0:00, 216. Meise 0:00, 217. Meise 0:00, 218. Meise 0:00, 219. Meise 0:00, 220. Meise 0:00, 221. Meise 0:00, 222. Meise 0:00, 223. Meise 0:00, 224. Meise 0:00, 225. Meise 0:00, 226. Meise 0:00, 227. Meise 0:00, 228. Meise 0:00, 229. Meise 0:00, 230. Meise 0:00, 231. Meise 0:00, 232. Meise 0:00, 233. Meise 0:00, 234. Meise 0:00, 235. Meise 0:00, 236. Meise 0:00, 237. Meise 0:00, 238. Meise 0:00, 239. Meise 0:00, 240. Meise 0:00, 241. Meise 0:00, 242. Meise 0:00, 243. Meise 0:00, 244. Meise 0:00, 245. Meise 0:00, 246. Meise 0:00, 247. Meise 0:00, 248. Meise 0:00, 249. Meise 0:00, 250. Meise 0:00, 251. Meise 0:00, 252. Meise 0:00, 253. Meise 0:00, 254. Meise 0:00, 255. Meise 0:00, 256. Meise 0:00, 257. Meise 0:00, 258. Meise 0:00, 259. Meise 0:00, 260. Meise 0:00, 261. Meise 0:00, 262. Meise 0:00, 263. Meise 0:00, 264. Meise 0:00, 265. Meise 0:00, 266. Meise 0:00, 267. Meise 0:00, 268. Meise 0:00, 269. Meise 0:00, 270. Meise 0:00, 271. Meise 0:00, 272. Meise 0:00, 273. Meise 0:00, 274. Meise 0:00, 275. Meise 0:00, 276. Meise 0:00, 277. Meise 0:00, 278. Meise 0:00, 279. Meise 0:00, 280. Meise 0:00, 281. Meise 0:00, 282. Meise 0:00, 283. Meise 0:00, 284. Meise 0:00, 285. Meise 0:00, 286. Meise 0:00, 287. Meise 0:00, 288. Meise 0:00, 289. Meise 0:00, 290. Meise 0:00, 291. Meise 0:00, 292. Meise 0:00, 293. Meise 0:00, 294. Meise 0:00, 295. Meise 0:00, 296. Meise 0:00, 297. Meise 0:00, 298. Meise 0:00, 299. Meise 0:00, 300. Meise 0:00, 301. Meise 0:00, 302. Meise 0:00, 303. Meise 0:00, 304. Meise 0:00, 305. Meise 0:00, 306. Meise 0:00, 307. Meise 0:00, 308. Meise 0:00, 309. Meise 0:00, 310. Meise 0:00, 311. Meise 0:00, 312. Meise 0:00, 313. Meise 0:00, 314. Meise 0:00, 315. Meise 0:00, 316. Meise 0:00, 317. Meise 0:00, 318. Meise 0:00, 319. Meise 0:00, 320. Meise 0:00, 321. Meise 0:00, 322. Meise 0:00, 323. Meise 0:00, 324. Meise 0:00, 325. Meise 0:00, 326. Meise 0:00, 327. Meise 0:00, 328. Meise 0:00, 329. Meise 0:00, 330. Meise 0:00, 331. Meise 0:00, 332. Meise 0:00, 333. Meise 0:00, 334. Meise 0:00, 335. Meise 0:00, 336. Meise 0:00, 337. Meise 0:00, 338. Meise 0:00, 339. Meise 0:00, 340. Meise 0:00, 341. Meise 0:00, 342. Meise 0:00, 343. Meise 0:00, 344. Meise 0:00, 345. Meise 0:00, 346. Meise 0:00, 347. Meise 0:00, 348. Meise 0:00, 349. Meise 0:00, 350. Meise 0:00, 351. Meise 0:00, 352. Meise 0:00, 353. Meise 0:00, 354. Meise 0:00, 355. Meise 0:00, 356. Meise 0:00, 357. Meise 0:00, 358. Meise 0:00, 359. Meise 0:00, 360. Meise 0:00, 361. Meise 0:00, 362. Meise 0:00, 363. Meise 0:00, 364. Meise 0:00, 365. Meise 0:00, 366. Meise 0:00, 367. Meise 0:00, 368. Meise 0:00, 369. Meise 0:00, 370. Meise 0:00, 371. Meise 0:00, 372. Meise 0:00, 373. Meise 0:00, 374. Meise 0:00, 375. Meise 0:00, 376. Meise 0:00, 377. Meise 0:00, 378. Meise 0:00, 379. Meise 0:00, 380. Meise 0:00, 381. Meise 0:00, 382. Meise 0:00, 383. Meise 0:00, 384. Meise 0:00, 385. Meise 0:00, 386. Meise 0:00, 387. Meise 0:00, 388. Meise 0:00, 389. Meise 0:00, 390. Meise 0:00, 391. Meise 0:00, 392. Meise 0:00, 393. Meise 0:00, 394. Meise 0:00, 395. Meise 0:00, 396. Meise 0:00, 397. Meise 0:00, 398. Meise 0:00, 399. Meise 0:00, 400. Meise 0:00, 401. Meise 0:00, 402. Meise 0:00, 403. Meise 0:00, 404. Meise 0:00, 405. Meise 0:00, 406. Meise 0:00, 407. Meise 0:00, 408. Meise 0:00, 409. Meise 0:00, 410. Meise 0:00, 411. Meise 0:00, 412. Meise 0:00, 413. Meise 0:00, 414. Meise 0:00, 415. Meise 0:00, 416. Meise 0:00, 417. Meise 0:00, 418. Meise 0:00, 419. Meise 0:00, 420. Meise 0:00, 421. Meise 0:00, 422. Meise 0:00, 423. Meise 0:00, 424. Meise 0:00, 425. Meise 0:00, 426. Meise 0:00, 427. Meise 0:00, 428. Meise 0:00, 429. Meise 0:00, 430. Meise 0:00, 431. Meise 0:00, 432. Meise 0:00, 433. Meise 0:00, 434. Meise 0:00, 435. Meise 0:00, 436. Meise 0:00, 437. Meise 0:00, 438. Meise 0:00, 439. Meise 0:00, 440. Meise 0:00, 441. Meise 0:00, 442. Meise 0:00, 443. Meise 0:00, 444. Meise 0:00, 445. Meise 0:00, 446. Meise 0:00, 447. Meise 0:00, 448. Meise 0:00, 449. Meise 0:00, 450. Meise 0:00, 451. Meise 0:00, 452. Meise 0:00, 453. Meise 0:00, 454. Meise 0:00, 455. Meise 0:00, 456. Meise 0:00, 457. Meise 0:00, 458. Meise 0:00, 459. Meise 0:00, 460. Meise 0:00, 461. Meise 0:00, 462. Meise 0:00, 463. Meise 0:00, 464. Meise 0:00, 465. Meise 0:00, 466. Meise 0:00, 467. Meise 0:00, 468. Meise 0:00, 469. Meise 0:00, 470. Meise 0:00, 471. Meise 0:00, 472. Meise 0:00, 473. Meise 0:00, 474. Meise 0:00, 475. Meise 0:00, 476. Meise 0:00, 477. Meise 0:00, 478. Meise 0:00, 479. Meise 0:00, 480. Meise 0:00, 481. Meise 0:00, 482. Meise 0:00, 483. Meise 0:00, 484. Meise 0:00, 485. Meise 0:00, 486. Meise 0:00, 487. Meise 0:00, 488. Meise 0:00, 489. Meise 0:00, 490. Meise 0:00, 491. Meise 0:00, 492. Meise 0:00, 493. Meise 0:00, 494. Meise 0:00, 495. Meise 0:00, 496. Meise 0:00, 497. Meise 0:00, 498. Meise 0:00, 499. Meise 0:00, 500. Meise 0:00, 501. Meise 0:00, 502. Meise 0:00, 503. Meise 0:00, 504. Meise 0:00, 505. Meise 0:00, 506. Meise 0:00, 507. Meise 0:00, 508. Meise 0:00, 509. Meise 0:00, 510. Meise 0:00, 511. Meise 0:00, 512. Meise 0:00, 513. Meise 0:00, 514. Meise 0:00, 515. Meise 0:00, 516. Meise 0:00, 517. Meise 0:00, 518. Meise 0:00, 519. Meise 0:00, 520. Meise 0:00, 521. Meise 0:00, 522. Meise 0:00, 523. Meise 0:00, 524. Meise 0:00, 525. Meise 0:00, 526. Meise 0:00, 527. Meise 0:00, 528. Meise 0:00, 529. Meise 0:00, 530. Meise 0:00, 531. Meise 0:00, 532. Meise 0:00, 533. Meise 0:00, 534. Meise 0:00, 535. Meise 0:00, 536. Meise 0:00, 537. Meise 0:00, 538. Meise 0:00, 539. Meise 0:00, 540. Meise 0:00, 541. Meise 0:00, 542. Meise 0:00, 543. Meise 0:00, 544. Meise 0:00, 545. Meise 0:00, 546. Meise 0:00, 547. Meise 0:00, 548. Meise 0:00, 549. Meise 0:00, 550. Meise 0:00, 551. Meise 0:00, 552. Meise 0:00, 553. Meise 0:00, 554. Meise 0:00, 555. Meise 0:00, 556. Meise 0:00, 557. Meise 0:00, 558. Meise 0:00, 559. Meise 0:00, 560. Meise 0:00, 561. Meise 0:00, 562. Meise 0:00, 563. Meise 0:00, 564. Meise 0:00, 565. Meise 0:00, 566. Meise 0:00, 567. Meise 0:00, 568. Meise 0:00, 569. Meise 0:00, 570. Meise 0:00, 571. Meise 0:00, 572. Meise 0:00, 573. Meise 0:00, 574. Meise 0:00, 575. Meise 0:00, 576. Meise 0:00, 577. Meise 0:00, 578. Meise 0:00, 579. Meise 0:00, 580. Meise 0:00, 581. Meise 0:00, 582. Meise 0:00, 583. Meise 0:00, 584. Meise 0:00, 585. Meise 0:00, 586. Meise 0:00, 587. Meise 0:00, 588. Meise 0:00, 589. Meise 0:00, 590. Meise 0:00, 591. Meise 0:00, 592. Meise 0:00, 593. Meise 0:00, 594. Meise 0:00, 595. Meise 0:00, 596. Meise 0:00, 597. Meise 0:00, 598. Meise 0:00, 599. Meise 0:00, 600. Meise 0:00, 601. Meise 0:00, 602. Meise 0:00, 603. Meise 0:00, 604. Meise 0:00, 605. Meise 0:00, 606. Meise 0:00, 607. Meise 0:00, 608. Meise 0:00, 609. Meise 0:00, 610. Meise 0:00, 611. Meise 0:00, 612. Meise 0:00, 613. Meise 0:00, 614. Meise 0:00, 615. Meise 0:00, 616. Meise 0:00, 617. Meise 0:00, 618. Meise 0:00, 619. Meise 0:00, 620. Meise 0:00, 621. Meise 0:00, 622. Meise 0:00, 623. Meise 0:00, 624. Meise 0:00, 625. Meise 0:00, 626. Meise 0:00, 627. Meise 0:00, 628. Meise 0:00, 629. Meise 0:00, 630. Meise 0:00, 631. Meise 0:00, 632. Meise 0:00, 633. Meise 0:00, 634. Meise 0:00, 635. Meise 0:00, 636. Meise 0:00, 637. Meise 0:00, 638. Meise 0:00, 639. Meise 0:00, 640. Meise 0:00, 641. Meise 0:00, 642. Meise 0:00, 643. Meise 0:00, 644. Meise 0:00, 645. Meise 0:00, 646. Meise 0:00, 647. Meise 0:00, 648. Meise 0:00, 649. Meise 0:00, 650. Meise 0:00, 651. Meise 0:00, 652. Meise 0:00, 653. Meise 0:00, 654. Meise 0:00, 655. Meise 0:00, 656. Meise 0:00, 657. Meise 0:00, 658. Meise 0:00, 659. Meise 0:00, 660. Meise 0:00, 661. Meise 0:00, 662. Meise 0:00, 663. Meise 0:00, 664. Meise 0:00, 665. Meise 0:00, 666. Meise 0:00, 667. Meise 0:00, 668. Meise 0:00, 669. Meise 0:00, 670. Meise 0:00, 671. Meise 0:00, 672. Meise 0:00, 673. Meise 0:00, 674. Meise 0:00, 675. Meise 0:00, 676. Meise 0:00, 677. Meise 0:00, 678. Meise 0:00, 679. Meise 0:00, 680. Meise 0:00, 681. Meise 0:00, 682. Meise 0:00, 683. Meise 0:00, 684. Meise 0:00, 685. Meise 0:00, 686. Meise 0:00, 687. Meise 0:00, 688. Meise 0:00, 689. Meise 0:00, 690. Meise 0:00, 691. Meise 0:00, 692. Meise 0:00, 693. Meise 0:00, 694. Meise 0:00, 695. Meise 0:00, 696. Meise 0:00, 697. Meise 0:00, 698. Meise 0:00, 699. Meise 0:00, 700. Meise 0:00, 701. Meise 0:00, 702. Meise 0:00, 703. Meise 0:00, 704. Meise 0:00, 705. Meise 0:00, 706. Meise 0:00, 707. Meise 0:00, 708. Meise 0:00, 709. Meise 0:00, 710. Meise 0:00, 711. Meise 0:00, 712. Meise 0:00, 713. Meise 0:00, 714. Meise 0:00, 715. Meise 0:00, 716. Meise 0:00, 717. Meise 0:00, 718. Meise 0:00, 719. Meise 0:00, 720. Meise 0:00, 721. Meise 0:00, 722. Meise 0:00, 723. Meise 0:00, 724. Meise 0:00, 725. Meise 0:00, 726. Meise 0:00, 727. Meise 0:00, 728. Meise 0:00, 729. Meise 0:00, 730. Meise 0:00, 731. Meise 0:00, 732. Meise 0:00, 733. Meise 0:00, 734. Meise 0:00, 735. Meise 0:00, 736. Meise 0:00, 737. Meise 0:00, 738. Meise 0:00, 739. Meise 0:00, 740. Meise 0:00, 741. Meise 0:00, 742. Meise 0:00, 743. Meise 0:00, 744. Meise 0:00, 745. Meise 0:00, 746. Meise 0:00, 747. Meise 0:00, 748. Meise 0:00, 749. Meise 0:00, 750. Meise 0:00, 751. Meise 0:00, 752. Meise 0:00, 753. Meise 0:00, 754. Meise 0:00, 755. Meise 0:00, 756. Meise 0:00, 757. Meise 0:00, 758. Meise 0:00, 759. Meise 0:00, 760. Meise 0:00, 761. Meise 0:00, 762. Meise 0:00, 763. Meise 0:00, 764. Meise 0:00, 765. Meise 0:00, 766. Meise 0:00, 767. Meise 0:00, 768. Meise 0:00, 769. Meise 0:00, 770. Meise 0:00, 771. Meise 0:00, 772. Meise 0:00, 773. Meise 0:00, 774. Meise 0:00, 775. Meise 0:00, 776. Meise 0:00, 777. Meise 0:00, 778. Meise 0:00, 779. Meise 0:00, 780. Meise 0:00, 781. Meise 0:00, 782. Meise 0:00, 783. Meise 0:00, 784. Meise 0:00, 785. Meise 0:00, 786. Meise 0:00, 787. Meise 0:00, 788. Meise 0:00, 789. Meise 0:00, 790. Meise 0:00, 791. Meise 0:00, 792. Meise 0:00, 793. Meise 0:00, 794. Meise 0:00, 795. Meise 0:00, 796. Meise 0:00, 797. Meise 0:00, 798. Meise 0:00, 799. Meise 0:00, 800. Meise 0:00, 801. Meise 0:00, 802. Meise 0:00, 803. Meise 0:00, 804. Meise 0:00, 805. Meise 0:00, 806. Meise 0:00, 807. Meise 0:00, 808. Meise 0:00, 809. Meise 0:00, 810. Meise 0:00, 811. Meise 0:00, 812. Meise 0:00, 813. Meise 0:00, 814. Meise 0:00, 815. Meise 0:00, 816. Meise 0:00, 817. Meise 0:00, 818. Meise 0:00, 819. Meise 0:00, 820. Meise 0:00, 821. Meise 0:00, 822. Meise 0:00, 823. Meise 0:00, 824. Meise 0:00, 825. Meise 0:00, 826. Meise 0:00, 827. Meise 0:00, 828. Meise 0:00, 829. Meise 0:00, 830. Meise 0:00, 831. Meise 0:00, 832. Meise 0:00, 833. Meise 0:00, 834. Meise 0:00, 835. Meise 0:00, 836. Meise 0:00, 837. Meise 0:00, 838. Meise 0:00, 839. Meise 0:00, 840. Meise 0:00, 841. Meise 0:00, 842. Meise 0:00, 843. Meise 0:00, 844. Meise 0:00, 845. Meise 0:00, 846. Meise 0:00, 847. Meise 0:00, 848. Meise 0:00, 849. Meise 0:00, 850. Meise 0:00, 851. Meise 0:00, 852. Meise 0:00, 853. Meise 0:00, 854. Meise 0:00, 855. Meise 0:00, 856. Meise 0:00, 857. Meise 0:00, 858. Meise 0:00, 859. Meise 0:00, 860. Meise 0:00, 861. Meise 0:00, 862. Meise 0:00, 863. Meise 0:00, 864. Meise 0:00, 865. Meise 0:00, 866. Meise 0:00, 867. Meise 0:00, 868. Meise 0:00, 869. Meise 0:0



PRAGER STRASSE 6



WAISENHAUSSTR. 22

Die neue Saison beginnt - Die Ufa startet!

Heute Dienstag 2 große Ufa-Premieren!



Saison in Kairo
Ein Ufa-Tonfilm
mit **Leopoldine Konstantin**
und **Gustav Waldau**
Drehbuch: Walter Reisch
Herstellungsgruppe: G. Stapenhorst Spielleitung: Reinhold Schünzel
Wenn sich der Luxus der neuen Welt mit der Romantik der alten verbindet
Wenn der Uberschwang des Walzers in die Melancholie klagender Flöten überklingt
Wenn der Wirbel der Tänzer mit dem Galopp der Araberhengste wetteifert
Wenn verliebte Gespräche in Hotelhallen und Kriegsspiele in der Wüste einander ablösen —
— dann ist **Saison in Kairo**

... und im Vorprogramm: **Die neueste Ufa-Wochenschau** in Verbindung mit den Paramount Sound News



LIANE HAID

Der Stern von Valencia

mit **Paul Westermeier**
Ossi Oswalda, Hans Goppe,
Fritz Odemar, Oskar Sims,
Peter Erkelenz
Musik: Richard Stauch

Herstellungsgruppe und Spielleitung: **Alfred Zelsler**
Ein packender, sensationeller Film gegen den Mädchenhandel, in dessen aufregendem Verlauf die schweren Gefahren, welche die in das Netz akrapulloser Verbrecher gegangenen Mädchen bedrohen, dramatisch und warnend geschildert sind.
Alle Sehnsüchte, die Schönheiten und Gefahren der fremden, fernen Welt kennenzulernen, finden in diesem Film Erfüllung.

Wo.: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So.: 3⁰ 5⁰ 7⁰ 9⁰ Nicht für Jugendliche!

Zweite Woche verlängert

Weiß Ferkel
in der **Meister-Detektiv**

Zwei Stunden ausgelassenster Heiterkeit!

Täglich 4 6¹⁵ 8³⁰
Sonntags 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵
Für Jugendliche verboten!

CAPITOL

S. B. D. A.

Konzertfahrten mit Dampfer „Leipzig“
In die Sächsische Schweiz

Täglich
11.00 Uhr ab Dresden an Herrnskretsch 16.40 Uhr
17.10 Uhr ab Herrnskretsch an Dresden 21.05 Uhr

Dienstags: SA.-Kapelle der Standarte 100, Kapellmeister Baill
Freitags: Kapelle der 46. SS-Standarte, Kapellmeister Patzig
An den übrigen Tagen spielt die Schiffskapelle Ende

Musikzuschlag für einfache Fahrt 30 Pf., für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Außerdem
Salonfahrten mit Luxusdampfer „Dresden“
von Dresden nach Herrnskretsch und zurück

Täglich
9.30 Uhr ab Dresden an Herrnskretsch 15.10 Uhr
15.50 Uhr ab Herrnskretsch an Dresden 20.05 Uhr

Zuschlag pro Fahrt 10 Pf. An Bord der Dampfer gute Bewirtung!

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Striesener Str. 32
Nur noch bis mit Donnerstag
Der unwiderstehliche Lacherfolg
Das urfidele Tonfilm-Lustspiel
Der verliebte Blasekopp
mit **Fritz Servos** **Adèle Sandrock**
Wo.: 6 und 1/2 Uhr

Gloria-Palast
Lichtspiele
Schandauer Straße 11
Premier 3932
Dienstag bis mit Donnerstag
Maria Eggert
Hermann Thimig
In einer der schönsten Tonfilm-Operetten des Jahres
Das Blaue vom Himmel
Fritz Kampers
Ernst Vorebes
Im Vorprogramm:
Die ersten Filmnahmen von der **Wirtelsturm-Katzenstrolache**
Premier am 21. Juli 1933
Für Jugendliche erlaubt
Wo.: 6 und 1/2 Uhr

Speisen Sie im Vegetar. Restaurant
Moritzstraße 14

Sächsische Staatstheater
Oper bis mit 30. Aug. und Schauspiel bis mit 26. Aug. geschlossen
Residententheater
8
Gräfin Mariza
Operette v. Baumert und Grünwald
Musik von K. Schabert
Gräfin Mariza Schabert
Tasillo Ernst
Kotomon Zeppan Ercan
Lisa Schabert
Populescu Kleber
Liebenberg Lauer
Penick Lauer
Gaudenstein Lauer
Jäxa Janda
Manja Janda
Tschirko Janda
Ml. Gräfin Mariza

Prinzeß-Theater
PRAGER STRASSE 52 TEL. 22049

3. Woche — bis einschließlich Donnerstag, den 10. August
Die kalte Mamsell
Unser neuester Lustspiel-Erfolg mit **Lucie Englisch**
Kurt Veaspermann
Julius Falkenstein
Jakob Tiedtke
Gusti Stark-Gastettenbauer
Das Publikum amüsiert sich vorzüglich - Lachsalve auf Lachsalve!
4, 1/2, 1/2 Uhr
Für Jugendliche nicht erlaubt
Das beliebte Dresdner Lichtspielhaus!

Alt-Wien
Gebäudestraße 7 — Ruf 41031
Täglich ab 8 Uhr
Tanz - Kabarett

„Café „Antons“
Stadt, Licht- und Luftbad.
Das wegen Regen ausgefallene Konzert der Kapelle der NSBO, unter Leitung des Herrn Pz. Königl. Musikdirektor **Federle**, findet heute **Dienstag, den 8. August**, statt.
Nachher lange Nacht.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz- und Musik
Eintritt und Tanz frei

Bridge-Teilnehmer
In schön gelegener Villa meiden sich unter L. 67824 in der Exped. d. Bl.

Herren 43.- Damen 47.- Ballon 50.- kaufe in Winkler Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Pflgerstr. 36

Palawerkstätten
Bismarckstr. 43. 1. und 2. Etage.
Saal-Linoleum v. 15 bis an
Saalmaße in Welle, Holz
teller, Stühle, Schränke.

Restaurant-Groß-Betrieb
Roths bayr. Bierstuben
Altmarkt 8 — Inh. A. Grimmer — Autoparkplatz

Heute sowie jeden Dienstag **Gr. Schlachtfest**
Ab 8 Uhr früh: alle Schlachtspezialitäten wie bisher in bekannter Güte
Ab 4 Uhr: frische Blut- und Leberwurst
Ab 5 Uhr erhält jeder Gast einen Teller Metzelsuppe gratis
Mittwoch: **Großes Eisbein 1.20**
mit Meerrettich und Klößchen
Besonders zu empfehlen:
Täglich Hausgerichte: Schüssel 30⁴ mit Fleisch 45⁴

Auto-Berleib von 4/20 Opel-Vim. **Stredale** • Orthe in Wbl. Chevrolet-Gründungs. Btl. Ruf 21964. zu verkaufen. Tel. 2110

Waldpark Bad Weißer Hirsch
Jeden Mittwoch nachm. die beliebten **Federle-Kurkonzerte**
Freitag, 30 Uhr **Gr. Abend-Konzert** des Musikzugs der NSBO, „Federle“ unter Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin **Cha Lotte Kannel**

Carolasee Venezianische Nacht
Dienstag 8. August
Ab 4 Uhr: Unterhaltungsmusik
Am Nachmittag die preiswerten Kaffeegedecke
Am Abend die billigen Stammergerichte

77. H...
mal von...
belegten...
in die W...
Bericht v...
gaben. D...
dem Borg...
menge vo...
wunderl...
Mütter 20...
200 Verfo...
der Bergh...
der „Chic...
Staaten i...
Sabe den...
fallung...
Recht der...
Ruba ist...
worden.
Aus 9...
wird nach...
erst betr...
bedeutet...
mest der...
lenen die...
Madado...
Davanna...
Welt. D...
Starke B...
Stadt. 3...
aufgeschl...

Re...
Bret...
Berli...
mittel, f...
tunde, B...
Braun...
schaf W...
ebenfalls...
Schubha...
lager...
malle T...
zum glei...
bei seiner...
Feitnam...
der un...
Weiber...
der Doffe...
Der...
Bred o...
aufführu...
richte...
verdie...
zentration...
dienen W...
handlung...
Die...
Braun...
Druckf...
denn die...
Rundfun...

Berl...
mittel...
tagabge...
denburg...
schen W...
des eber...
S.V. H...
Reichsta...
tionafäh...
man n...
fert wor...
getreien...
Clav...
Zum...
Belegf...
schlossen...
nahme...